

Zentralbibliothek
Postfach
8025 Zürich

**RUDOLF TH. GLOOR
GOLDSCHMIED
GALERIE ZENTRUM**
Individueller Schmuck mit Brillanten, Perlen
und Edelsteinen. Auch Ihre Vorstellungen
verwandeln wir zu prächtigem Schmuck.
Beratung — Skizzen — Modelle kostenlos.
Änderungen, Reparaturen zu günstigen Preisen.
Vis-à-vis Post Hoggg
Regensdorferstrasse 2, 8049 Zürich
Telefon 01/341 65 70
So und Mo geschlossen

Wichtige Mitteilung.
Bitte im Inseratenteil nachlesen.

Der «Höngger» erscheint jeden Freitag.
Redaktion, Druck und Verlag:
Druckerei AG Höngg, Pfingstweidstrasse 6
Postfach, 8049 Zürich
Telefon 01-272 55 31, Fax 01-272 55 20

Höngger

He·OPTIK
Das Fachgeschäft für Kenner

Brillen/Kontaktlinsen
Am Meierhofplatz · Zürich-Höngg
Telefon 341 22 75

AZA 8049 Zürich

**Nr. 2
Freitag
15. Januar 1993**

Einsendungen und Inserate sind bis spätestens
Mittwoch, 12.00 Uhr einzusenden an:
Druckerei AG Höngg, Postfach, 8049 Zürich
2 Briefkästen in Höngg:
Limmattalstrasse 177 und 178 · Meierhofplatz

Das Fachgeschäft mit den
gleich günstigen Preisen
wie im
**Discount
FAWER**
TV HIFI VIDEO
Höngger Markt · Tel. 01/341 57 00

Eile und Weile

Von einer «enormen Vollzugskrise» wegen des verdröhten Greifens der Luftreinhaltepolitik aufgeschreckt, hat sich der WWF Schweiz beim Bundesrat beschwert, wo vor allem Bundesrat Cotti, Ressortverantwortlicher, Zauderer und Zögerer, als Sündenbock zu orten sei. Tagg: Aufsichtsbeschwerde an die beiden Geschäftsprüfungskommissionen der Räte!

Grobes Geschütz. Aber etwas anderes nütze ja doch nicht. Bereits vor mehr als einem Jahr habe man bei der Landesregierung eine Beschwerde gegen die (saumseligen, vollzugsunlustigen) Kantone eingereicht, aber sie sei «faktisch gar nicht behandelt» worden.

Die Luftreinhalteverordnung wurde tatsächlich bereits 1986 in Kraft gesetzt. Im Frühjahr 1989 hätten kantonale Massnahmenpläne vorliegen sollen, was bis jetzt noch nicht durchwegs geschehen ist. Wahrlich ein Vollzugsdefizit.

Die andere, die angegriffene Seite weiss sich zu wehren. Pikant daran ist, dass der heutige oberste Verantwortliche des betroffenen betreffenden Ressorts ehemalige Chef des Schweizer WWF ist und unterdessen erfahren hat, dass die politischen und staatlichen Mühlen halt nicht so schnell mahlen. Bereits im vergangenen August hat der Bundesrat dem WWF zu bedeuten versucht, dass die Umsetzung von Massnahmen nicht huschhusch per Ukas verwirklicht werden könne, hänge sie doch nicht nur vom politischen Willen des Bundesrates ab, sondern auch von Parlament und Volk.

Wie wahr in einer ausgebauten Referendumsdemokratie, die nachgerade von mehr als einem «Regierer» als beinahe unregierbar bezeichnet wird, was weniger am System liegt als an den gewachsenen Erfordernissen und damit solchen, denen in-

nert «nützlicher», das heisst kürzerer Frist entsprochen werden sollte. Und oft hebt, wenn alles «in Butter» scheint, das Gerangel von vorne an; man denke an die neu aufgebrochene Diskussion über die Definierung der vom Volk abgesegneten Massnahmen zum Schutz der Mohrlandschaften.

In einem etwas anders gelagerten Zusammenhang macht die Schweizerische Kaufmännische Zeitung mit Fällen von «Schnecken tempo auf Schweizer Art» bekannt, Neuerungen, die im ersten Anlauf scheiterten (sozusagen als Trost für die EWR-Befürworter).

So etwa die Einführung des Frauenstimmrechtes, die 99 Jahre auf sich warten liess. 1872 wurde anlässlich der Totalrevision der Bundesverfassung die Forderung nach politischer Gleichstellung der Frau erstmals erhoben. Sie verhallte schon in den Räten ungehört und blieb 1945 abermals schon in den Räten stecken, fand auch 1959 bei der Abstimmung bei den Schweizer Männern keine Gnade. Erst 1971 fand dieses elementare Menschenrecht bei der Volksabstimmung eine Mehrheit.

Oder die AHV, bereits 1918 nach dem Generalstreik gefordert. 1931 wurde ein entsprechender Gesetzesentwurf beerdigt. Erst 1947 stiess die AHV auf gnädige Zustimmung. Wahrlich: «Gut Ding will Weile haben». Und manchmal ist es gar nicht von Übel, wenn etwas nicht übers Knie gebrochen wird. Man kann die Sache ausreifen lassen und modifizieren. Man kann verfolgen, wie sie sich im Ausland, fixer zur Einführung bereit, bewährt. Vielleicht entpuppt sich etwas als «Modeartikel» und verschwindet wieder von der Bildfläche. Dümmer ist's nur, wenn man, meist nicht auf politischer Ebene, hintennach etwas bereits Verblasstes auch noch durchseucht.

«Im weissen Rössel am Wolfgangsee»

Jungbrunnen-Theater am Mittwoch, 20. Januar, um 14.30 Uhr, im grossen Saal des ref. Kirchgemeindehauses

Wer erinnert sich nicht an die Superauführungen vom «Schwarzwaldmädel» und vom «Vogelhändler» des Jungbrunnen-Theaters im Kreise der Senioren-Vereinigung Höngg? Nun kommen diese fantastischen Stimmen wieder einmal nach Höngg.

Im ersten Teil bieten eine Sängerin und ein Sänger ein Konzert beliebter Lieder aus bekannten Operetten verschiedenster Komponisten dar. Im zweiten Teil gelangen diverse Lieder aus der Operette: «Im weissen Rössel am Wolfgangsee» zur Aufführung.

**8-20 Uhr
TV-Reparaturen**
Seriouses Fachteam
repariert prompt und
zuverlässig noch am
Tag Ihres Anrufs!
272 14 14
AHV-Rabatte
Fernseh-Reparatur-Service AG
Hardturmstr. 307, 8005 Zürich

Wir kennen die Steuervorteile

Steuererklärungen
Steuerberatungen
Buchhaltungen

Treuhand Fred Brugger

Eidg. dipl. Buchhalter und Steuerberater
8037 Zürich 10 Tel. 272 00 31
Röschibachstrasse 22

Bekannte Melodien wie: «Die ganze Welt ist himmelblau...», «Mein Liebeslied muss ein Walzer sein...», «Was kann der Sigismund dafür...», «Zuschau'n kann i net...», «Es muss was wunderbares sein...», werden bestimmt alle Seniorinnen und Senioren erfreuen und an längst vergangene Zeiten denken lassen.

Lassen Sie sich auf diesen musikalischen Weg für eine Stunde aus dem oft grauen Winteralltag entführen. Bringen Sie Nachbarn und Freude mit. In der Pause wird wie immer ein Kaffee und ein kleiner Zvierli serviert.

Walter Martinet, Sozialarbeiter

Das Salzkorn der Woche

Im Hotel: «Sechs Uhr. Sie wollten um diese Zeit geweckt werden», flötete eine samtene weibliche Stimme und legte behutsam auf. Belegte Vielzweckstimme!
C. G. Salis

**APOTHEKE
ZMM
MEIERHOF**

URS VOGEL, APOTHEKER
LIMMATTALSTRASSE 177, ZÜRICH-HÖNGG
TELEFON 01/341 22 60

Foto- und Plausch-Höck

Am Dienstag, 19. Januar, um 14.30 Uhr im grossen Saal des ref. Kirchgemeindehauses

Wie jedes Jahr, dürfen die Höngger Senioren dank dem grossen Eifer ihres Wanderleiters Jules Zimmermann, im Januar einen ganz grossen Rückblick in Wort und Bild auf das vergangene Wanderjahr machen. Es ist schon fast unglaublich, wie Jules Zimmermann auf jeder Wanderung seinen Fotoapparat mitträgt und die lohnendsten Sujets festhält, was vor allem bei Regenwetter oder Kälte viel Energie braucht.

Zu diesem Foto-Höck sind alle Seniorinnen und Senioren ganz herzlich eingeladen, die fantastischen Bilder von Jules Zimmermann zu geniessen. Erinnerungen an viele schöne Wanderungen und Erlebnisse, sowie wertvolle Beziehungen werden wieder wach. Eingeladen zu diesem Nachmittag sind natürlich nicht nur die aktiven Wanderer, sondern auch all jene Seniorinnen und Senioren, die Freude an den schönen Lichtbildern haben. Wie jedes Jahr wird in der Pause ein kleiner Zvierli serviert.

Walter Martinet, Sozialarbeiter

SVP für Änderung des Volksschulgesetzes

Die SVP-Kantonsratsfraktion stimmt der Änderung des Volksschulgesetzes, bei der es im wesentlichen um **wirkksamere Absenzenbestimmungen** geht, einhellig zu. Die Bussen für missbräuchliche Absenzen von bisher maximal 200 Franken können bis auf 3000 Franken erhöht werden.

Im weiteren befürwortet die SVP-Fraktion den **Rahmenkredit** von 4,75 Mio. Franken für den **Neubau der Lehrwerkstätten der Arbeiterziehungsanstalt Utikon**. Der ursprünglich beantragte Kredit konnte durch die Überarbeitung des Projekts um rund 700 000 Franken reduziert werden.

Neue Kurse der Stadtjugendmusik Zürich

Nach den Sportferien startet die Stadtjugendmusik Zürich mit einem neuen **Grundschulkurs**.

Hier werden interessierte Knaben und Mädchen auf allen Blas- und Schlaginstrumenten ausgebildet. In der Tambourengruppe können neue Tambourenschüler jederzeit eintreten.

Orientierung und Einschreibungen: Mittwoch, 20. Januar, Dienstag, 26. Januar und Mittwoch, 3. Februar um 19.00 Uhr im SJMZ-Zentrum Kalkbreite, Kalkbreitestrasse 4.

Auskünfte und Unterlagen vermittelt auch das Sekretariat, Telefon 241 52 51.

Höngg aktuell

Vernissage

Kunst- und Fotoausstellung für Hobby-Künstler, Samstag, 16. Januar, 15 bis 18 Uhr bei der Weinlaube Zweifel, Regensdorferstrasse 20.

Theater-Workshop

im Jugendtreff Höngg.
Beginn Donnerstag, 21. Januar.

Die Glascontainer sind am richtigen Ort.

Anwohner der Appenzellerstrasse nehmen Stellung. — Christina Zollinger-Guler, Gemeinderätin SP hat sich letzte Woche wegen der Glascontainer, die an die Emil-Klötistrasse versetzt wurden, an die Presse gewandt. Wir sehen uns daher gezwungen, einige Punkte klarzustellen.

Dass die Glascontainer, quasi als Weihnachtsgeschenk, kurz vor den Feiertagen entfernt wurden, ist nur auf die Verzögerungstaktik der Baurekurskommission, der Bausektion II des Stadtrates und des Abfuhrwesens der Stadt Zürich zurückzuführen. Die erste Einsprache datiert nämlich vom 12. Mai 1992. Die Bewilligung vom 7. Mai 1991 lautete auf Appenzellerstrasse neben Pol.-Nr. 15. Wer die örtlichen Verhältnisse kennt, weiss um die unmittelbare Nähe des damaligen Wohnortes der Gemeinderätin zu diesem Standort. Die Glascontainer wurden dann völlig widerrechtlich am Standort Appenzellerstrasse gegenüber Nr. 73 aufgestellt.

Es ist uns auch heute noch unverständlich, dass diese Container so lange am falschen Standort belassen wurden. Einer Privatperson wäre von der Baupolizei eine relativ kurze Frist gesetzt worden, um den gesetzeswidrigen Zustand zu beenden.

Dieser Standort entspricht auch in keiner Weise einer logischen Wahl.

Wir erinnern uns gut, dass sich Frau Zollinger sehr für den Ausbau der Appenzellerstrasse zu einer Wohnstrasse engagiert hat. Mit relativ grossem Aufwand und Einsatz von Steuergeldern wurde das realisiert, um den in dieser Gegend wohnenden Kindern mehr Sicherheit und Spielmöglichkeiten zu verschaffen. Als Präsidentin der ABZ Allgemeine Baugenossenschaft Zürich sollte sie sich eigentlich für die Erhaltung dieses Zustandes einsetzen. Die gleiche Dame setzt sich aber heute genau so vehement für eine Wertstoffsammelstelle am Ende dieser Sackgasse und Wohnstrasse ein.

Wir sind uns sehr wohl bewusst, wie wichtig eine umweltgerechte Abfallsorgung ist. Wir wissen aber auch, was eine Wertstoffsammelstelle noch bedeutet, nämlich Schmutz, Scherben und erhöhten Verkehr. Und das ausgerechnet neben der Wiese, wo sich die Kinder am meisten aufhalten. Es wäre blauäugig zu meinen, ausgerechnet an der Appenzellerstrasse würde alles sauber bleiben. Uns scheint, dass Frau Zollinger ihre Meinung stark nach der Aktualität des Themas und der Gunst der Stunde ausrichtet.

Wir sind mit Frau Zollinger einverstanden, dass keine Steuergelder verschleudert werden sollten. Unter diesem Aspekt sehen wir auch den Unsinn dieser Informationsssäulen. Diese Elemente sind nicht nur teuer in der Gesteuerung, dafür wurden auch noch Prämien an

SEHEN

90% aller Eindrücke nehmen wir über das Auge auf.
Deshalb sollte Sie das einwandfreie Sehen 100% ernst nehmen.

NEU:
Limmattalstrasse 204

Optik Götti

Brillen und Kontaktlinsen
8049 Zürich-Höngg
Limmattalstr. 204, ☎ 341 20 10

Künstler bezahlt und heute helfen sie die Umwelt zu verschmutzen, da die Kinder die gepressten Tuben aus den Gittern klabuen und in der Umgebung verteilen.

Wir sind der Überzeugung, dass die Container heute am richtigen Ort stehen.

Die erwähnten kilometerlangen Fussmärsche finden sowieso nicht statt, der weitaus grössere Anteil des Entsorgungsgutes wurde auch vorher mit Autos befördert. Dieser «Güseltourismus» wird nun von der Sackgasse und Wohnstrasse ferngehalten und die Kinder können den zur Verfügung stehenden Platz weiterhin gefahrlos als Spielwiese benutzen. Im übrigen wurde die Sammelstelle noch erweitert und soll später vergrössert werden. Der Platz gegenüber der Appenzellerstrasse 73 reicht für diesen erweiterten Sammelplatz sowieso nicht mehr aus. An der Emil Klöti-Strasse steht ein Parkplatz, gross genug für alle Container und parkende Autos, mit sehr günstiger Ein- und Ausfahrt zur Verfügung, ein Kinderspielplatz ist nicht in der Nähe und die befürchtete Verunreinigung findet nicht in unmittelbarer Nähe der Wohnhäuser statt.

K. Ramsauer, R. Bornhauser, M. Heinicke, W. Tröhler, U. und M. Studer, und andere Anwohner

Chumm und probiers

Unter diesem Motto sind alle zum Jedermannsturnen eingeladen. Geturnt wird jeden Freitag von 19.30 bis 20.30 Uhr in der Turnhalle Vogtsrain. Alle müssen gegen Unfall versichert sein. Kosten pro Lektion: Fr. 2.—. Auf Ihren Besuch freut sich. Turnverein Höngg

Foto-Video Peyer

Aktion
vom 20. Januar bis 20. Februar.
Das neue Bild vom Dia: DigiPrint

9x13 cm Fr. -90
10x15 cm Fr. 1.20
13x19 cm Fr. 2.20

Inhaber E. E. Föhr Telefon 01-341 87 77
Limmattalstrasse 164, 8049 Zürich-Höngg

Meierhofplatz

Handball Extra

Meisterschaftsspiel 2. Liga

TV Höngg HC Limmat

Samstag, 16. Januar 1993

16.00 Uhr

Sporthalle Fronwald
Zürich-Affoltern

Vorspiel, 14.30 Uhr

TV Höngg 2 – SV Rüti

Samstags düster, Sonntags wieder heiter

(H.S.) Das Fanionteam kassierte am Samstag die erste Saisonniederlage in Urdorf und gleich mit sechs Toren Differenz. Anstelle eines komfortablen Sechspunktevorsprungs heisst es nun wieder die Ärmel hochkrempeln und die letzten sechs Spiele ohne Verlustpunkte über die Runden zu bringen. Das 'Zwei' holte die erwartete Niederlage, die allerdings etwas gar hoch ausgefallen ist, in der Fronwaldhalle gegen Tabellenführer Wetzikon ab. Den schwarzen Samstag rundeten die A-Junioren mit einer neuerlich dummen Eintoreniederlage, 13:14, im Rückspiel gegen Kloten ab. Am Sonntag gab es abgesehen vom weiteren Absturz der dritten Mannschaft gegen den Tabellenletzten TV Oberstrass mit 9:12 Toren wieder heitere Gesichter. Nach dem knappen aber verdienten 11:9 Sieg der C-Junioren gegen HC Bülach sind sie nun allein an der Spitze und die B-Junioren zeigten mit dem 14:6 im Rückspiel gegen TV Witikon eine bessere Leistung als in der Vorrunde, womit sie weiterhin ungeschlagen bleiben.

1. Mannschaft – erste Saisonniederlage

HC Urdorf/Stapo – TV Höngg
24:18 (14:10)

Mit exakt dem gleichen Resultat wie vor drei Jahren nahmen die Urdorfer Revanche an den Hönggern und versetzten ihnen so die erste Niederlage der laufenden Saison. Ausschlaggebend für den Höngger Misserfolg war die eklatant schwache Abwehrleistung. Eigentlich erstaunlich, wo das Fanionteam in ihrer Gruppe mit durchschnittlich 14,3 Minustoren die mit Abstand beste Verteidigung stellt. Ein Schwachpunkt an diesem Samstag, der sonst Grundlage für die Erfolge war. Die Urdorfer gaben die Führung von der ersten bis zur letzten Minute nicht mehr ab und erlaubten den Gästen letztmals in der 18. Spielmi-

nute den Anschlusstreffer zum 7:6. Dann zogen sie mit vier Toren in Front und kamen fortan nie mehr ersthaft in Gefahr. Allein neun Tore, davon sieben in der ersten Hälfte, erzielte der linke Flügel der Urdorfer, Roger Kuhn. Und dies erst noch auf der sonst besonders starken rechten Höngger Abwehrseite. Auch die von Trainer, Jürg Koller, angeordnete Systemänderung vermochten die Spieler am Samstag nicht umzusetzen. Da seine Spieler in wichtigen Phasen nicht nur am Torwurf scheiterten sondern auch noch dümmliche Zeitstrafen kassierten. Als die Urdorfer in der 43. Minute mit sieben Toren, 20:13, in



Front gingen, war der Zug abgefahren und die Gäste konnten in der Folge nur noch darauf bedacht sein, den Schaden in Grenzen zu halten. Insgesamt war das Spiel und insbesondere die Leistung der Höngger schwächer als gegen den gleichen Gegner in der Vorrunde, war die Meinung von Trainer Koller. Für ihn gilt es nun die Mannschaft nach dieser Niederlage, die, wie er sagt, einmal kommen musste, auf das nächste Heimspiel gegen Limmat heiss zu machen.

Spieltelegramm: Fünf Zeitstrafen gegen Höngg, sechs gegen Urdorf. Rote Karte wegen einer Tötlichkeit gegen den torgefährlichsten Urdorfer, Roger Kuhn, in der zweiten Halbzeit. Die Urdorfer verwandelten einen, die Höngger vier Siebenmeter.

Torfolge: 2:0, 4:2, 5:4, 7:6, 10:6, 12:8, 14:10, 16:11, 18:13, 20:13, 22:14, 23:16 und 24:18.

Für Höngg spielten: M. Sturzenegger, D. Zimmerli; S. Begni (3 Tore), J. Caviezel (2), A. Denzler (5), M. Guatelli (3), I. Jovanic, S. Vassalli (3), B. Vollenweider, Ch. Winkler (2) und A. Zehnder.

Der TV Höngg
freut sich
auf Ihren Besuch!

2. Liga 1. Mannschaft

Mannschaft	Sp.	Tore	Pt.
1. TV Höngg	12	261:172	22
2. Urdorf/Stapo	12	282:201	20
3. ZMC Amicitia	11	207:193	15
4. HC Limmat	12	205:208	15
5. KZO Wetzikon 2	12	220:216	13
6. HC Kloten	11	227:250	9
7. HC GS Stäfa	10	153:173	8
8. Pfadi Ölrikon	11	213:237	6
9. Pfadi Regensdorf	11	189:211	4
10. HC Dietikon	12	176:272	2

Matchball
DERBY STAR
gespendet von



Limmatalstrasse 160
8049 Zürich-Höngg
Telefon 344 11 11

Verkehrs- wertschätzungen

für Liegenschaften aller Art
Konkursamtliche Schätzungen
Bankschätzungen

Verkauf von Liegenschaften

Bauprojekte und Bauberatung

Bauleitungen Handwerkerring für Umbauten und Renovationen

BAUMOB AG

Kürbergstrasse 25
8049 Zürich
Telefon 341 51 56
Fax 342 40 73



Der geht wohl rein. Verdutzte Gesichter der Höngger Torhüter, hier Martin Sturzenegger, sah man am Samstag häufig bei Flügelwürfen.

2. Mannschaft ohne Stammspieler

TV Höngg – KZO Wetzikon
11:27 (3:10)

Ohne die Stammspieler, Grässli, Hardegger, Vassalli, Pohle, Flückiger, Wegmann und Schumm stand das samstäglische Aufgebot gegen den Tabellenführer Wetzikon auf verlorenem Posten. Eine Niederlage hatten die Höngger zwar er-

wartet, dass sie aber gleich sang- und klanglos untergehen würden war nicht die Meinung. Aber eben, ohne Fleiss kein Preis selbst der Handballobmann durfte ohne Training wieder einmal mitkugeln und verknorzte neben anderen

ESUTEC AG ZÜRICH Umweltschutztechnik

Hermann Ungricht

Vertretung der
Flexwell-Sicherheitsrohre®
der Kabelmetal-Elektro
in Hannover/BRD

Reinhold Frei-Strasse 65
CH-8049 Zürich
Telefon 01-341 57 13
Telefax 01-341 96 12

Trainingslager 1993 in Stein AG

Montag bis Samstag, 26. April bis 1. Mai 1993



Das Juniorentrainingslager 1993 findet in der ersten Woche der Frühlingsferien im Sportcenter Bustelbach in Stein AG, zusammen mit der Jugendriege, statt. In diesem Jahr ist das polysportive Lager offen für Mädchen und Knaben der Jahrgänge 1979 und jünger (bis 85). Auch Jugendliche, die nicht Mitglied im TV Höngg sind, sind herzlich eingeladen, ein-

mal in unserem Betrieb zu schnuppern. Im Preis von Fr. 210.- (Mitglieder) und Fr. 230.- (Nichtmitglieder) ist alles inbegriffen.

Anmeldungen bis spätestens 6. Februar an 1993: Gaby Fricker, Riedhofstrasse 368, 8049 Zürich, Telefon 341 02 88 für Auskünfte Jugendriege oder Herbert Siegrist, Telefon 858 07 79 Handball.

Anmeldetalon Sportlager des TV Höngg in Stein AG

Name	Vorname
Strasse, Nr.	PLZ/Ort
Telefon	Geburtsdatum
Zürich	Unterschrift

ES-TECHNIK

MIT
SCHREIBEN KOPIEREN FAXEN
SCHREIBEN KOPIEREN FAXEN
SCHREIBEN KOPIEREN FAXEN

E. SEILER 8049 ZÜRICH-HÖNGG
LIMMATTALSTRASSE 151 TELEFON 342 16 30 FAX 341 60 64

Spielern einiges. Da passte im Angriff überhaupt nichts zusammen und die Wetziker wussten von Beginn weg die Höngger Fehler in Gegenstossstore umzusetzen. In der ersten Halbzeit konnte man wenigstens der Höngger Abwehr noch Positives abgewinnen. Der Pausenentor des Coaches war denn auch deutlich. Man wollte weiterhin mit einer guten Verteidigung das schlimmste abwenden, um wenigstens keine allzuhohe Niederlage heimfahren zu müssen. Aber auch dieses Ansinnen ging schliesslich daneben. Die Wetziker liessen zwar ihrerseits mehr Treffer zu, erzielten aber gleichzeitig deren 17, womit die Kanterniederlage perfekt war. Nun die Spieler der 2. Mannschaft werden diese Niederlage verschmerzen und natürlich so schnell wie möglich vergessen, um sich auf die kommenden Punktspiele mit realisierbaren Siegen zu konzentrieren. Ob es schon gegen den nächsten Gegner wieder gelingen wird bleibt abzuwarten. Rütli wurde zwar in der Vorrunde besiegt, zeigte aber in der Folge gute Spiele und liegt nicht unverdient auf dem vierten Tabellenrang mit 16 Punkten aus 11 Partien.

Für Höngg spielten: Ch. Weber, R. Buchli, B. Koller, A. Spahni, S. Piatti, S. Sigrist, J. Sommermeyer, M. Gadiant, P. Stoll, D. Bader und H. Siegrist.

Die nächsten Spiele

Samstag, 16. Januar 1993, Fronwald, 14.30 Uhr 2. Mannschaft gegen SV Rütli-RA-Jona und 16.00 Uhr 1. Mannschaft gegen HC Limmat. Sonntag, 17. Januar 1993, Regensdorf, 09.30 Uhr A-Meister-Jun. gegen HC GS Stäfa.

2. Liga 2. Mannschaft

Mannschaft	Sp.	Tore	Pt.
1. KZO Wetzikon 1	11	272:207	21
2. Schwamendingen	11	253:217	20
3. Rütli-RA-Jona	11	210:154	16
4. HC Dübendorf	12	220:215	12
5. TV ZH-Affoltern	12	193:202	12
6. TV Höngg 2	11	207:200	11
7. TV Erlenbach	11	173:211	6
8. TV Örlikon	10	170:208	5
9. HC Pfäffikon	11	201:233	5
10. SC Volketswil	12	186:238	4



Auch Hansruedi Grässlis Aktionen fehlten dem «Zwei» im Spiel gegen Wetzikon.

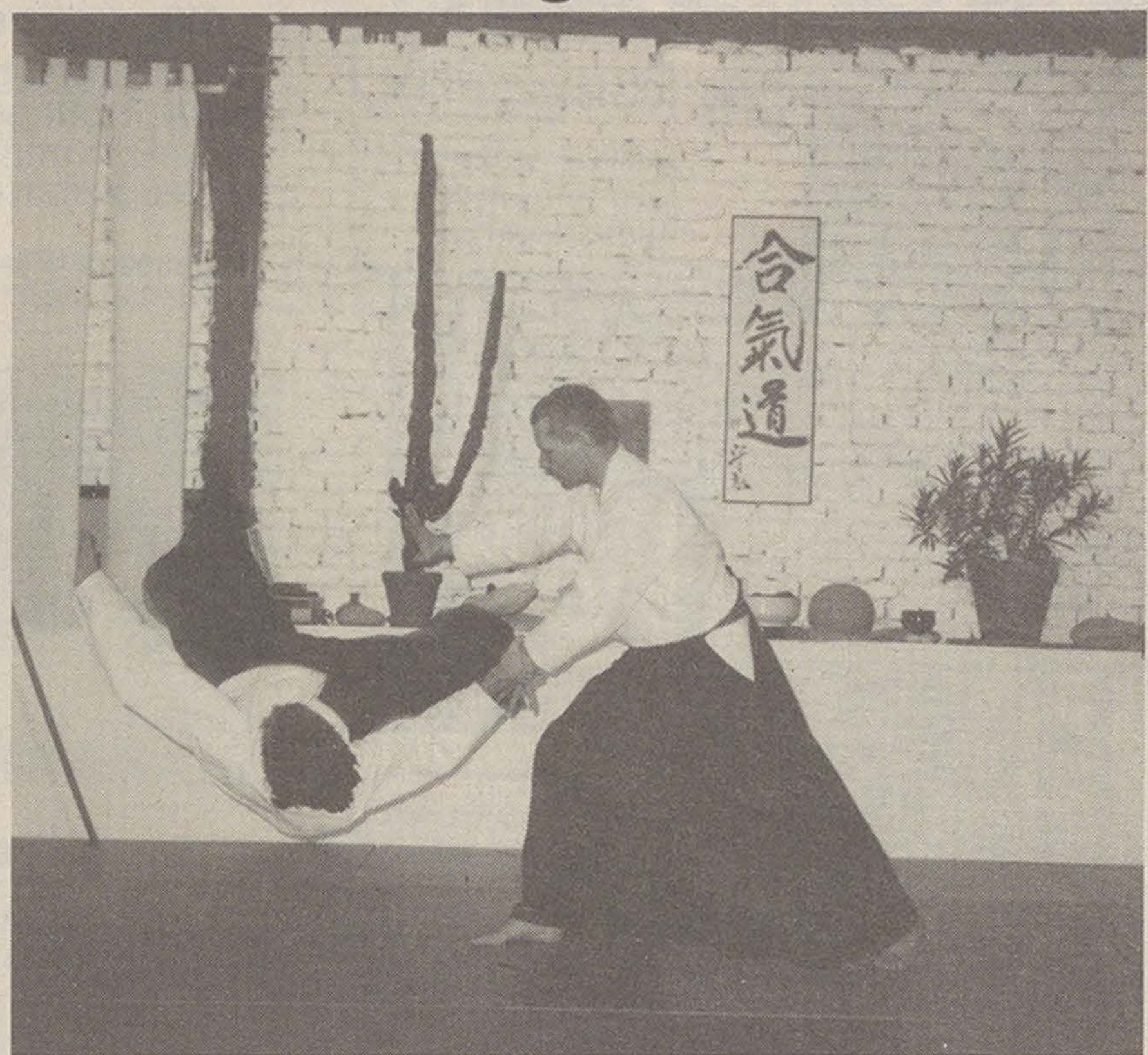


Gediegene Drucksachen sind kein Zufall — vielmehr eine Frage der Wahl des Lieferanten. Fragen Sie uns.

Druckerei AG Höngg

Pfingstweidstrasse 6
8049 Zürich
Telefon 272 55 31
Fax 272 55 20

Aikido-Einführung



Im Aikido-Institut Zürich, Hurdackerstrasse 5, findet unter der Leitung von Roland Spitzbarth, 3. Dan, am 23. und 24. Januar eine fundierte Einführung ins Aikido statt.

Was ist Aikido?

Hervorgegangen aus den traditionellen Budo-Künsten Japans ist Aikido heute eine Persönlichkeitsschulung und

gleichzeitig eine hervorragende Selbstverteidigung. In wettkampf-freiem Training werden Körper-Koordination und Kooperation geübt. Training mit leeren Händen sowie mit Ken (Schwert) und Jo (Stock) bilden eine Einheit.

Verlangen Sie bitte Informationen, auch über andere Trainingsmöglichkeiten, Telefon 341 39 10.

Artist Apéro mit Riccardo Chailly

Mit Riccardo Chailly, Leiter des Concertgebouw Orchesters Amsterdam, haben die Schweizerische Kreditanstalt und die Zeitschrift «Musik und Theater» einen der derzeit führenden Dirigenten eingeladen. Im Gespräch mit Werner Pfister und Andrea Meuli äussert sich Riccardo Chailly über sein Leben und musikalisches Wirken. Die Veranstaltung findet am Dienstag, 26. Januar 1993, 18.00 Uhr, im SKA-Forum, St. Peterstrasse 17, Zürich, statt.

(RML) Riccardo Chailly ist in Mailand geboren und ist als Dirigent mit grossem Erfolg sowohl im Opern- wie auch im Orchesterbereich tätig. Er dirigierte alle grossen Orchester der Welt und ist heute

Chefdirigent des Concertgebouw Orchesters Amsterdam.

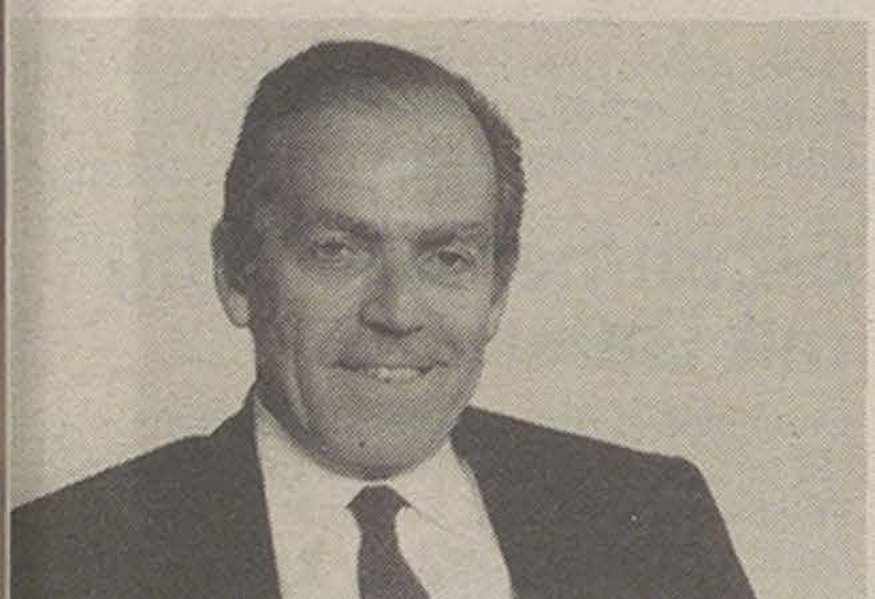
Chailly ist ebenso in allen führenden Opernhäusern zu Hause, arbeitete er doch an der Mailänder Scala, an der Wiener Staatsoper, in Covent Garden London oder an der Met in New York. Seit 1986 ist er musikalischer Direktor am Teatro Comunale in Bologna.

Mit dem Concertgebouw Orchester hat Chailly zahlreiche Tourneen unternommen und Aufnahmen gemacht, für die er vier Grammy-Nominationen erhielt sowie den Grand Prix du Disque.

Karten zu Fr. 15.— sind am Contact Corner, SKA Paradeplatz, Zürich, erhältlich.

Kontroverse um Kernenergie belastet den Energiefrieden

Mitte Dezember stimmte der Bundesrat einer Erhöhung der nuklearen Leistung im Kernkraftwerk Mühleberg (BE) um zehn Prozent zu. Nicht alle sind ab diesem Entscheid glücklich, und der vom amtierenden Bundespräsidenten Adolf Ogi einstmals ausgerufene Energiefrieden wird wieder heftig in Frage gestellt. Der «Höngger» befragte den Energieexperten und Präsidenten der seinerzeitigen Eidgenössischen Kommission für Gesamtenergiekonzeption (GEK), Michael Kohn, über den Stand der Energieszene Schweiz.



Höngger: Herr Kohn, wie ist der oben erwähnte Entscheid des Bundesrates mit dem Energiefrieden in Einklang zu bringen oder anders gefragt, herrscht nun Energiekrieg?

Michael Kohn: Energiekrieg herrscht zwar nicht gerade, aber eine erhöhte Spannung. Tieffundiert war der Energiefrieden ohnehin nie, denn die grundsätzlichen Auffassungen über die Energiepolitik Schweiz gehen immer noch auseinander. Nach der denkwürdigen Volksabstimmung vom 20. September 1991 (Ausstieg aus Kernenergie abgelehnt, Moratorium angenommen) gelang es Bundesrat Ogi, die beiden Parteien an einen Tisch zu bringen, indem er ihnen einen Aktionsplan, genannt «Energie 2000», als Grundlage für die Energiepolitik und für einen Energiefrieden vorlegte (siehe Kästchen). Bei seinem Entscheid über die Leistungserhöhung hat sich der Bundesrat an dieses Friedenspaket gehalten.

H: ...obwohl sich das Berner Volk dagegen ausgesprochen hat.

M.K.: Das ist wahr, aber es war eine Konsultativabstimmung ohne rechtliche Grundlage, wie sie auch in anderen Kantonen schon durchgeführt wurde. Rechtlich ist sie deshalb nicht bindend, weil gemäss Atomgesetz der Bund die alleinige Kompetenz besitzt, über Bau und Betrieb von Kernkraftwerken Entscheidungen zu treffen. Kommt hinzu, dass auch der Berner Konsument gerne

seinen Strom haben will und auch immer mehr konsumiert.

H: Schön und gut, trotzdem sehen sich die Umweltschutzkreise getäuscht, denn sie haben das Prinzip der zehnprozentigen Leistungserhöhung bei Kernkraftwerken nie akzeptiert.

M.K.: Dann hätten sie es damals schon laut sagen sollen und erst gar nicht an den Verhandlungstisch kommen müssen. Bei einem Friedenspakt müssen immer beide Seiten Kompromisse eingehen können. Der Bundesrat hat sich an das Paket «Energie 2000» gehalten. Was soll der Einwand? Es wurde ja kein neues Kernkraftwerk bewilligt, sondern es sind Möglichkeiten ausgeschöpft worden bei den bestehenden Anlagen; dies, wie der Bundesrat und seine Sicherheitsbehörden sagen, ohne nennenswerte Einbussen der Sicherheit.

H: Wie wird der Geist des Energiefriedens wieder hergestellt werden können?

M.K.: Indem sich beide Seiten an den Vertrag halten und das Abstimmungsergebnis vom 23. September 1990 nicht neu interpretiert wird. Das Volk hat keinen Ausstieg aus der Kernenergie gewollt, also ist es bereit, damit zu leben.

H: Die Akzeptanz der Kernenergie ist in den letzten Jahren nicht gerade gestiegen, wenn man hört, dass im Osten schlampig geführte und sich technisch in miserablen Zustände befindende Anlagen eigentlich abgestellt werden müssten, was nicht geschieht.

M.K.: Das ist kein Grund gegen die Akzeptanz der Kernenergie. Genausowenig wie man Gösgen oder Leibstadt mit Tschernobyl vergleichen kann, sollten Schweizer Anlagen mit Kernkraftwerken aus Osteuropa verglichen werden. Ich verstehe aber, dass der gefährliche Weiterbetrieb dieser Werke im Osten den Widerstand auch bei uns aufrecht erhält.

Energie 2000: Massnahmenpaket als Grundlage des Energiefriedens

(Vom Bundesrat nach der Abstimmung vom 23. Sept. 1992 lanciert.)

Mindestens Stabilisierung des Gesamtverbrauchs von fossilen Energien und der Co₂-Emissionen im Jahr 2000 auf dem Niveau von 1990 und anschliessende Reduktion

Zunehmende Dämpfung der Verbrauchszunahme von Elektrizität während der neunziger Jahre und Stabilisierung der Nachfrage ab 2000

Zusätzliche Beiträge der erneuerbaren Energien im Jahre 2000: plus 0,5 Prozent zur Strom- und plus 3 Prozent zur Wärmezeugung

Ausbau der Wasserkraft um 5 Prozent und der Leistung der bestehenden KKW um 10 Prozent

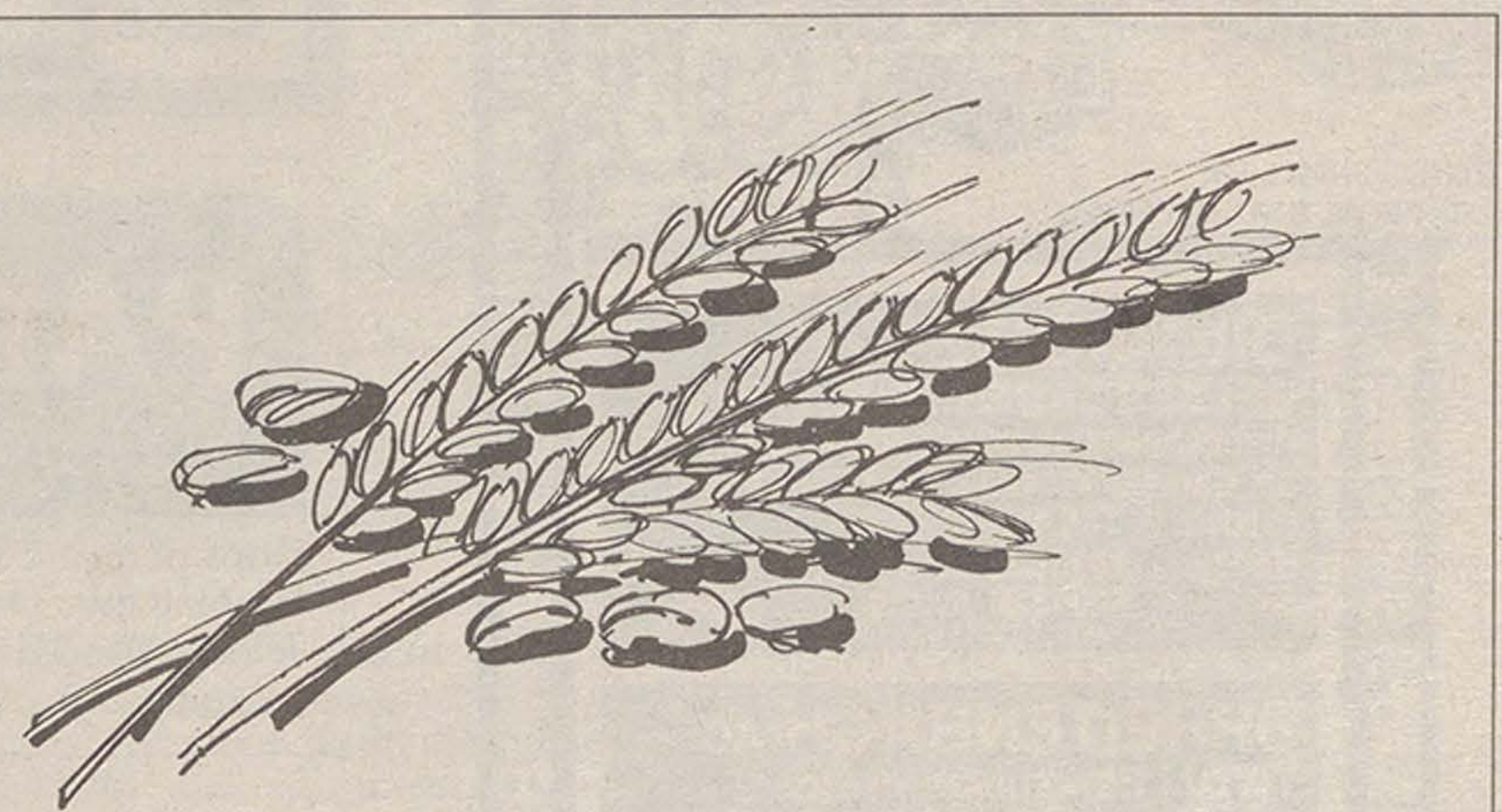
Zur Person Michael Kohn:

Energieexperte, «Energiepapst» genannt, wohnt in Höngg und präsidierte Wasser- und Kernkraftwerksgesellschaften, sowie Eidg. Energiekommissionen. Heute ist er Präsident der Energiekommission der Intern. Handelskammer, Paris und in der Aufsichtskommission des Paul-Scherrer-Instituts in Würenlingen.

H: Wäre es deshalb nicht nötig, dass sich der Westen zusammenschliesst, um die maroden Anlagen im Osten zu modernisieren oder zu ersetzen?

M.K.: Eine solche Aktion wäre tatsächlich von grösster Wichtigkeit, lieber heute als morgen. Die Europäische Gemeinschaft ist daran, einen Sanierungsplan zu konzipieren. Es wird zwar viel von der Rolle der EG gesprochen, aber hier muss sie ihre Leistungsfähigkeit noch beweisen. Aber jetzt den Schluss zu ziehen, die Schweizer Werke sollten auch ersetzt werden, wäre falsch. Solange jedoch in der Kernenergie keine Einigkeit zwischen Gegnern und Anhängern besteht, kann das Kriegsbeil nicht begraben werden, — Kontroverse um die Kernenergie erschwert den Energiefrieden.

Interview: Bruno Tamola



Ruchbrote von Steiner: Neu aus naturnahem Extensio- Weizen — der Umwelt zuliebe.

Die dunklen, chuschtigen Ruchbrote von Steiner sind ausschliesslich aus umweltfreundlich und naturnah angebautem Weizen (Extensio-Anbau). Gemahlen und gebacken nach alter Tradition.



Steiner
Bäckerei Konditorei
Confiserie

Höngg Wartau, Limmattalstrasse 276, Telefon 01/341 77 16
Höngg im Dorf, Regensdorferstrasse 15, Telefon 01/341 33 04
Wipkingen, Weihersteig 1, Telefon 01/271 27 20

LIPO **IMMER GÜNSTIGER LIPO**

MÖBELPOSTEN

5000 POLSTERGRUPPEN

WURDEN STORNIERT! LIPO HAT WIEDER ZUGESCHLAGEN!

678 **NUR NOCH**

POLSTERGRUPPE KIEFER MASSIV 3-1-1

898 **NUR NOCH**

POLSTERGRUPPE STOFF VELOUR 3-2-1

798 **NUR NOCH**

LEDER-LOOK 3-1-1

198 **NUR NOCH**

2-ER SOFA MIT AUSZIEHBAREM BETT

1998 **NUR NOCH**

ECHT RINDSLEDER RUNDECKE 7-PL. MIT Sessel

DIETIKON/ZH GELBES LAGERHAUS. Direkt a/d Autobahnausfahrt Dietikon-Spreitenbach bei Caravan Weibel 2 x links abbiegen. Riedstr. 9, Tel. 01/740 27 27
Mo-Fr 9.00-18.30 durchg.
Sa 9.00-18.00 durchg. **Fr bis 21***

SPREITENBACH/AG TIVOLI Einkaufszentrum. Auf Galerie über C & A-Mode via Rolltreppe. Tel. 056/71 42 51
[] unbegrenzt
Mo-Fr 10.00-20.00 durchg.
Sa 8.00-17.00 durchg. **Tagl. bis 20****

LIPO IMMER GÜNSTIGER LIPO IMMER GÜNSTIGER LIPO

Bruder & Zweifel Gartenbau

Wir sind spezialisiert auf:

- Gartenpflege
- Baumpflege
- Gartenumänderungen
- Neugestaltungen von Gärten

Limmattalstrasse 133, Postfach, 8049 Zürich
Telefon 077/77 15 43, von 7.00 bis 18.00 Uhr



Urs Blattner

Innendekorationen

Eidg. dipl. Innendekorateur

Vorhänge, Spannteppiche, Wandbespannungen, Bettwaren, Möbel usw.

Neupolstern und Aufpolstern Ihrer Möbel
Antikpolsterei

Telefon 271 83 27, Fax 273 02 19

Im Sydefädeli 6, 8037 Zürich

(Fortsetzung der Ackersteinstrasse)

[] vor dem Geschäft. Bitte tel. Voranmeldung

Ideen
zum
Wohnen.



MITGLIED DES SCHWEIZERISCHEN
VERBANDES DER INNENDEKORATEURE,
DES MÖBELFACHHANDELS UND DER SÄTTLER

225 Schritte
vom Meierhofplatz
zum **Zwielplatz**

Ihr Treff in Höngg

Café 225 Tel. 341 62 63
Limmattalstr. 225

**PADO
KOSMETIK**

Doris und Paul Scherrer-Bebie
Limmattalstr. 344, 8049 Zürich
Telefon 01-341 95 06 []

- Pédicure
- Kosmetik
- Solarium
- Massagen
- Fussreflextherapien
- Thermo-Plus-Schlankheitskur
- Nail-Studio

adrian schaad+co
MALER UND TAPEZIERER

Rebstockweg 19 Renovationen
8049 Zürich Bau-, Schriften- und
Tel. 01/341 44 47 Dekorationsmalerei
Auto-Tel. 077/611408 Tapezierarbeiten
Fax 01/341 75 19 Fassadenrenovationen
Teppiche

Gymfit RÜTIHOFSTRASSE 21
HÖNGG TELEFON 341 00 14
8049 ZÜRICH-HÖNGG

**RHYTHMISCHE GYMNASTIK
FÜR KLEINKINDER**

(3 BIS 5 J.)

MONTAGS, 16 BIS 16.50 UHR, 10 MAL FR. 110.—.

**GYMNASTIK UND TANZ
FÜR KINDER**

(6 BIS 8 J.)

MONTAGS, 17 BIS 17.50 UHR, 10 MAL FR. 110.—.

KINDER JAZZ

(8 BIS 12 J.)

MITTWOCHS, 13.15 BIS 14.05 UHR, 10 MAL FR. 110.—.

Einladung
zur

9. Kunst- und Foto- Ausstellung für Hobby-Künstler

Ausstellungslokal

bei der Weinlaube der Firma Zweifel & Co.
Regensdorferstrasse 20, 8049 Zürich

Vernissage

Samstag 16. Januar 1993

15.00—18.00 Uhr

Musikalische Begleitung
Kapelle Schuler-Holzer

Übrige Öffnungszeiten der Ausstellung

Sonntag	17. Januar	24. Januar	31. Januar	15.00—18.00 Uhr
Montag	18. Januar	25. Januar		17.00—19.00 Uhr
Mittwoch	20. Januar	27. Januar		17.00—19.00 Uhr
Freitag	22. Januar	29. Januar		17.00—19.00 Uhr
Samstag	23. Januar	30. Januar		15.00—18.00 Uhr

Wir freuen uns auf Ihr Erscheinen

SVP Kreis 10

Die Präsidentin
Dominique Dubois

SVP
der Stadt Zürich

Schränke-
montage
20 Jahre
Fachteam

Umzüge

Fr. 85.— pro Std.

Tel. 341 83 55

Sperrgutabfuhr



Räumungen

**TV + Video
Reparatur-Pikett-
dienst mit Garantie.**

Sofort, schnell und günstig.

01/431 39 56

Zu vermieten an
der Kürbergstrasse

**heller
Bastelraum**

zirka 17 m²,
mit fliessendem
Wasser,
Fr. 280.— p./M.

Tel. 01/251 81 85
oder 341 12 71

**Kinder-
krippe**

des Frauenvereins
Höngg

tänkt doch au
an eus!
unser Spendenkonto
SKA 48 892-20

Buchhaltungen Steuern

Kleines Team berätet und erledigt alle
Buchhaltungs- und Steuerangelegen-
heiten für Sie.

Auf Wunsch bei Ihnen zu Hause
(auch abends)

Tel. 271 83 23 (9—12, 14—17 Uhr)

Mike E. Isler und René Steiner

TRISAG AG Treuhand
8031 Zürich

Langstrasse 213, b/Limmatplatz

Zürich-Höngg

Zu vermieten per 1. April 93, evtl. früher,
eine sehr schön und komfortabel
ausgebaute, zweistöckige

**6-Zimmerwohnung
mit Galerie**

Cheminée, grosser gedeckter Balkon
(18 m²), grosses Kellerabteil, Estrichraum.
Fr. 3547.— p./M. exkl., Parkplätze in
Garage Fr. 147.— p./M.

Jos. Berchtold, Naglerwiesenstrasse 2
8049 Zürich, Telefon 01/341 23 00

Zürich-Höngg

Zu vermieten per sofort oder
nach Vereinbarung an der
Limmattalstrasse, direkt am
Meierhofplatz

Garageneinstellplätze

Mietzins Fr. 200.—.

Auskunft und Vermietung:
Telefon 01/252 58 80

**Aquarell-
Malkurs
in Höngg**

6 Nachmittage
immer am
Donnerstag
14.00 bis 17.00 Uhr.

Kursbeginn:
21. Januar 1993

Information und
Anmeldung
Ilona Szell
Telefon 341 47 37

Gesucht

**Reinigungs-
frau**

für 2-Zimmer-
wohnung in Höngg.
Fr. 20.— pro Std.

Anfragen unter
Chiffre Nr. 1980
an den Verlag
«Höngger»
Postfach
8049 Zürich

Neu in Höngg

dipl. Masseurin hilft Ihnen bei

**Verspannungen,
Stress, Schmerzen**

mit:
**manueller Lymphdrainage,
Körper und Gesicht
Fussreflex-Massage
Nacken/Rücken-Massage
Bachblüten-Therapie
REIKI**

Ruth Schneider, Mitglied SVNH
Limmattalstr. 383 (Tram 13 Endstation
Frankental). Termine über Tel. 252 90 68
Mo—Fr 14.00—19.00 Uhr

TODESANZEIGE

In stiller Trauer nehmen wir Abschied von meiner lieben Gattin,
meiner lieben Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Tante, Gotte
und Cousine

Hedwig Balmelli-Meier

Sie ist am 9. Januar 1993 im 89. Lebensjahr unerwartet schnell von
ihren schweren Beschwerden erlöst worden.

Ihr Leben war Liebe und wir werden ihr immer ein ehrendes
Andenken bewahren.

In stiller Trauer:

Dino Balmelli-Meier
Silvia und Fredy Bucher-Balmelli
Geschwister, Verwandte und Freunde

Traueradresse:

Bucher-Balmelli
Hintergasse 51
4914 Roggwil

Lotzwil, 11. Januar 1993
Obergasse 2
(ehemals wohnhaft Zürich-Höngg)

Abdankung:

Freitag, 15. Januar 1993, 15.00 Uhr, Krematorium Langenthal

Aus dem Zürcher Gemeinderat

Bericht von Gemeinderat Werner Furrer



Auch die drei weiteren Sitzungen vom Freitag-nachmittag reichten nicht aus um das Budget 1993 zu verabschieden.

Man merkte es dem Stadtrat an,

dass er keine Lust hatte, mehrere Entscheidungen des linken Bündnisses (SP, GP, AL/FraP) entgegennehmen zu müssen. Die Abmachung der GP mit der SP auf eine Steuererhöhung von 7 Prozent einzuschwenken, wenn die SP bereit sei mehrere Vorstösse der GP zu unterstützen, zeigte im Verlauf der Debatte ihre Wirkung. So mussten die Sozialdemokraten für ihren Handel mit der GP wohl oder übel gegen den sich heftig zur Wehr setzenden Stadtrat Robert Neukomm SP stimmen. Die rot/grüne Mehrheit beschloss, im Zivilschutz eine zwanzigprozentige Kürzung des Personal- und des Sachaufwandes vorzunehmen und überwies ein Postulat mit dem Ziel Stellen im Polizeiamt zu streichen. Unverständlich ist die Tatsache, dass es die linke Mehrheit überhaupt nicht interessiert, ob es sich dabei um Aufgaben handelt zu der die Stadt durch übergeordnete Gesetze verpflichtet ist.

Nach dem Beschluss auf das Budget 1993 einzutreten wurden die **Beratungen über das Finanzamt** aufgenommen. Auf dem Konto **«Besoldungen»** beantragt die Mehrheit der RPK (GP und SP) für die Beschäftigung erwerbsbehinderter Menschen eine Aufstockung um 575 000 Franken. Von bürgerlicher Ratsseite wird ein Ablehnungsantrag mit der Begründung gestellt, dass erwerbsbehinderte Personen problemlos über normale Personalkosten entschädigt werden können. Stadtrat **Willy Küng CVP** bezeichnet den Kredit ebenfalls als unnötig. Der Vorstoss wird mit 59 zu 47 Stimmen überwiesen und der Betrag erhöht.

Keine Gnade vor der rot/grünen Allianz fand auch der **Zivilschutz**, da ein Antrag um Kürzung von 20 Prozent im Personal- und Sachaufwand überwiesen wurde. Stadtrat **Robert Neukomm SP** machte darauf aufmerksam, dass die Stadt im Zivilschutz dem Bundesrecht unterstellt sei und nicht schalten und walten könne wie sie wolle.

Peter Niggli GP beantragt das **Besoldungskonto des Polizeiamtes** um 1,2 Mio. zu kürzen. Dies hätte eine Streichung von zwölf Stellen zur Folge. **Martin Vollenwyder FDP** stellte den Ablehnungsantrag, da es doch eindeutig nur um eine Schwächung der Polizei gehe.

Neue Ladenöffnungszeiten in der Stadt Zürich

Der Letzipark begrüsst den Vorschlag von Stadtrat Neukomm. Die 66 Geschäfte und Dienstleistungsbetriebe im Einkaufszentrum Letzipark begrüssen und unterstützen den Gegenvorschlag von Stadtrat Robert Neukomm zur hängigen Volksinitiative über die Verlängerung der Ladenöffnungszeiten. Sie hoffen, dass der Gemeinderat nun seine Verantwortung ebenfalls wahrnimmt und sich dieser sinnvollen, einheitlichen Regelung anschliessen kann.

Die im April 1991 eingereichte städtische Volksinitiative verlangt längere Ladenöffnungszeiten (werktags bis 20.00 Uhr und zusätzlich am Donnerstag bis 21.00 Uhr). Nachdem auch die Schweizerische Kartellkommission eine Liberalisierung der Öffnungszeiten forderte, ist der Vorschlag von Stadtrat Neukomm, die Geschäfte an allen Werktagen einheitlich bis 20.00 Uhr offen zu halten, ein begrüssenswerter Entscheid.

Die Geschäfte und Dienstleistungsbetriebe des Letzipark, ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und zahlreiche Kunden sind überzeugt, dass sich diese Liberalisierung in verschiedenen Bereichen positiv auswirken wird.

Längere Öffnungszeiten sind konsumentenfreundlich. Die tägliche Stress-Situation für Berufstätige wird deutlich entspannt. Zürcher können in der Stadt, nahe ihrer Wohnung einkaufen und sind nicht mehr auf belastende Fahrten mit dem Auto in auswärtige Einkaufszentren angewiesen.

Das oft gehörte Argument von der zusätzlichen Belastung der Angestellten

Werner Furrer SVP ersucht den Rat um Ablehnung dieser Budgetkürzung. Es sei unverantwortlich bei laufend steigender Kriminalität die Polizei offensichtlich zu schwächen. Mit grossem Mehr lehnt der Rat den Antrag auf Kürzung ab.

Einig war sich die RPK auch nicht über das Ausmass einer Streichung beim Bau von **Fussgängeranlagen** im Tiefbauamt. Die bürgerliche Minderheit stellt den Antrag 500 000 Franken einzusparen und die Mehrheit (SP, GP) möchte lediglich um 200 000 Franken kürzen. Auch in diesem Geschäft spielte die rot/grüne Mehrheit und der Posten wurde lediglich um 200 000 Franken gekürzt.

Ulrich Weidmann CVP stellt den Antrag **Personalkosten** in der Höhe von 3,4 Mio. im Zusammenhang mit **Gassenzimmern zu streichen**. Der Gegenantrag der SP wird angenommen und der Antrag Weidmann abgelehnt.

Hans Diem CVP will dem Stadtrat mit einer Motion den Auftrag erteilen, den **Beitrag zur Förderung des Jugendsportes** um 100 000 Franken zu erhöhen. Diese Erhöhung würde vornehmlich dazu dienen, das «Fiescher Sportferienlager» weiter durchführen zu können. Der Stadtrat ist der Ansicht, dass zunächst aber private Kreise angegangen werden sollen und ist bereit, die Motion als Postulat entgegen zu nehmen. Die SP signalisiert Bereitschaft, den Vorstoss als Postulat zu unterstützen. **Peter Niggli GP** kritisiert das Ferienlager, das im Stile einer Rekrutenschule geführt werde. **Werner Furrer SVP** wirft der linken Ratsseite einmal mehr vor, dass es am Verständnis für die Jugendlichen fehle. Die Motion wird überwiesen und ein Kredit von 50 000 Franken gesprochen.

Um 22.35 Uhr wird die Sitzung abgebrochen und am Mittwoch mit der Fertigberatung des Sozialamtes fortgesetzt.

Sitzung vom Mittwoch, 13. Januar. Kein Abschluss der Budgetberatung. Für den abwesenden Präsidenten Kurt Wirth LdU/EVP leitete der erste Vizepräsident Gildo Biasio SP die heutige Sitzung.

Stadtrat **Hans Wehrli FDP** gab aufgrund der gegen ihn gerichteten Pressekampagne im Klärschlammbereich eine **persönliche Erklärung** ab. Er hätte den Stadtrat über seine Verwaltungsratsmandate orientiert und sei aufgrund der gegen ihn erhobenen Vorwürfe auch bereit, bis Juni 93 aus den weiteren Verwaltungsräten zurückzutreten.

Auf Antrag des Büros wurde vom Rat beschlossen, nach 20.00 Uhr keine Abstimmung mehr durchzuführen mit der Kon-

sequenz, dass die Budgetdebatte eventuell erst in einer Woche abgeschlossen werden kann.

Die **Budgetberatung** wurde mit dem Bereich Sozialamt wieder aufgenommen. **Budgeterhöhungen** gab es unter anderem beim **Frauen-Nacht-Taxi**, dem ein Betrag von zusätzlich 122 000 Franken mit 62:50 Stimmen zugestanden wurde, 128 000 Franken betrug die Erhöhung des Beitrages an das **autonome Frauenzentrum**. Generell wurde beim Sozialamt über die einzelnen Geschäfte wenig emotionsvoll diskutiert, da zum vorneherein feststand, dass die SP zusammen mit der GP und der AL/FraP als sogenannte **Lila-Koalition** ohnehin die Mehrheit stellte. Nach Beendigung der Detailberatung im Sozialamt gaben einige Rückkommensanträge zu kurzen Diskussionen Anlass. Ein Antrag der SP für die Aufstockung der Löhne für Hilfs- und Putzpersonal im Schulamt von rund 300 000 Franken wurde mit 59:56 Stimmen abgelehnt.

Die Aufstockung von 400 000 Franken für die Theaterlandschaft Zürich wurde mit 62:59 Stimmen beschlossen. Ein weiterer **Antrag der SP** im Polizeiamt, für den sich Gewerkschaftsangehöriger **Heinz Jacobi SP** stark machte, um den bereits beschlossenen Personal- und Sachaufwandabbau zu verhindern, wurde mit 68:35 Stimmen **zurückgewiesen**. **Martin Vollenwyder FDP** begründete den Ablehnungsantrag zu dieser Rückweisung damit, dass die **Lila-Koalition ein übles Spiel in diesem Ratssaal treibe**. Zuerst diskutierte man, um nachher jedem sein Steckenpferd zu lassen. Dies sei keine seriöse Politik. Es wäre besser gewesen, die Gewerkschaft hätte sich vor dem Stellenabbau stark gemacht. **Stadtrat Robert Neukomm SP**, dem die **Enttäuschung über den Abbau von Stellen im Polizeiamt** (Zivilschutz) im Gesicht geschrieben stand, erklärte klar und deutlich, dass ihm nichts anderes übrig bleibe, als bei der ersten Nachtragskreditserie mit diesem Thema wieder zu kommen.

Aufgrund der fortgeschrittenen Zeit wurde die Ratssitzung um 19.35 Uhr abgebrochen und die Festsetzung des Steuerfusses ein weiteres Mal vertagt.

Ein Phänomen in Zürich

Trotz totaler Ebbe schlagen die Wellen um das städtische Finanzloch hoch. Warum? Nun — es ist anhand von Rechnung und Budget der Stadt Zürich über die Jahre 1986 bis 1993 festzustellen, dass die städtischen Personalkosten immer höhere Geldsummen verschlingen. Sie betragen heute ungefähr 40 Prozent des Gesamthaushaltes und stehen somit als unverhältnismässig grosser Ausgabenposten da.

Solches ist zwar nicht neu. Bereits vor zehn Jahren präsentierte sich die Finanzlage derart düster, dass der Zürcher Stadtrat schon im Jahre 1982 sich und seiner Verwaltung eigenhändig einen **Personalstopp** verordnete. Zweck: Kosteneindämmung. Er hielt sich aber offensichtlich nicht an seine eigene Vorgabe, denn im Jahre 1992 beliefen sich die Mehrkosten für den Personalaufwand bereits auf rund 200 Millionen Franken (genau 198,1 Mio. Franken). Seit dem Jahre 1986 sind diese Kosten stetig (ohne Teuerung) um rund 15 Prozent über das gegebene Soll angestiegen. Die letztjährigen 200 Millionen Franken sind wahrlich ein wackerer Betrag bei einem stadtzürcherischen Jahresdefizit von rund 500 Millionen Franken und einem zusätzlichen Eigenkapital-Negativsaldo von voraussichtlich zirka 300 Millionen Franken!

Munkeln im Dunkeln

Ans Tageslicht — und durch eine Indiskretion an die Öffentlichkeit — gelangte diese düstere und brisante Angelegenheit durch einen routinemässigen, verwaltungsinternen Kontrollbericht, verfasst von der im Zürcher Finanzamt angesiedelten, jedoch selbständig arbeitenden **Revisionsstelle**. Als unabhängige Stelle ist sie gewissermassen «Treuhänder der Steuerzahler». Diese Gruppe erarbeitet Revisionsberichte über die gesamte Stadtverwaltung. Sie erfüllt ihre Aufgaben nach einem Pflichtenheft in eigener Kompetenz und liefert die fertigen Berichte dem Stadtrat ab. Diese eindeutig für internen Gebrauch bestimmten Papiere gehören eigentlich nicht tel quel an die Öffentlichkeit. So hätte auch der Kontrollbericht über die Personal-

Diskussionsforum zur 10. AHV-Revision

Dienstag, den 19. Januar, 20.00 Uhr, Restaurant Krone Unterstrass, Schaffhauserstrasse 1

Die Gleichstellung der Frau in der Sozialversicherung kommt — Die AHV honoriert Kindererziehung mit Betreuungsgutschriften — Kommt der Vorsorgeausgleich unter Ehegatten in der AHV (Splitting) und in der beruflichen Vorsorge?

Susanne Leuzinger, Rechtsanwältin und Sozialversicherungsspezialistin, Zürich referiert zu diesen Themen und beantwortet Fragen aus dem Publikum. Eine Veranstaltung der FraP.

Bestechungsaffäre in der Finanzdirektion

Der Zürcher Wirte-Verband nimmt Stellung

Der Vorstand des Zürcher Wirte-Verbandes hat vom Zwischenstand der Strafuntersuchungen im Bestechungsfall Raphael Huber und damit zusammenhängend auch einiger Zürcher Restaurateure in dem Umfange Kenntnis genommen, wie Fakten über die Bezirksanwaltschaft den Medien bekanntgegeben worden sind. Die Verbandsleitung verurteilt die Tatsache, dass es offensichtlich möglich war, sich wirtschaftliche Vorteile durch Bestechung zu erwirken.

Nachdem die grosse Mehrheit der beschuldigten Personen namentlich nicht bekannt ist und gegenüber jenen Personen und Unternehmen, die in den Medien als Tatverdächtige genannt worden sind noch keine Anklagen erhoben wurden, geschweige denn rechtsgültige Urteile vorliegen, sieht die Verbandsleitung keine Notwendigkeit und Möglichkeit gegen die vorerst nur beschuldigten Mitglieder irgendwelche Sanktionen zu ergreifen. Sie behält sich jedoch ausdrücklich vor, nach Abschluss der Strafverfahren und bei Bekanntwerden allfälliger Urteile statutarisch vorgesehene Sanktionen zu ergreifen und so auch formal ein Zeichen zu setzen, dass es

Entweder nur
hinhören.
Oder ebenso gern
hinschauen:
Beocenter 9500.

Bang & Olufsen

Hans Reding
Radio TV HiFi Antennenbau
Zürich, Säulstrasse 38, 8002 Zürich
461 1166
Tägliche Präsenz
auch in Höngg

nicht zur Aufgabe eines Berufsverbandes gehören kann und darf, «schwarze Schafe» zu schützen oder sich mit diesen zu solidarisieren.

Der Zürcher Wirte-Verband ist davon überzeugt, dass trotz enger gesetzlicher Vorschriften initiative, engagierte und gut ausgebildete Berufsleute auch in härteren wirtschaftlichen Zeiten ein sicheres, den erbrachten Leistungen entsprechendes Auskommen erzielen können, ohne sich der Illegalität bedienen zu müssen.

stellen, korrekt erfüllt und wird in ihren Bestrebungen von gewerblicher Seite unterstützt.

■ Im fachlichen Bereich wird zusätzlich festgehalten, dass es nur einer professionellen Stelle (wie der Finanzkontrolle) möglich ist, ein fast Sechsmilliarden-Budget und eine dito Rechnung laufend zu begutachten und zu kontrollieren.

■ Die Rechnungsprüfungskommission (RPK), ebenfalls mit der Kontrolle betraut, ist als Milizorgan zu einer fundierten Prüfung kaum in der Lage, da der Zeitraum für die Budgetkontrolle in der Regel sehr kurz bemessen ist.

Die Runde der Politiker

Die düstere Lage der Finanzen mit den «gehabten» und bevorstehenden Defiziten ist bekannt. Die Stadtregierung scheint nicht unbedingt voller Tatendrang, Initiative oder rettender Ideen, um die Finanzkrise bewältigen zu können. Das Parlament muss reagieren.

Im Interesse des Gewerbes, aber auch in treuhänderischer Mission zum Wohle des Steuerzahlers hat es dafür zu sorgen, dass der Stadtrat seinem gesetzlichen Auftrag nachkommt. Was es braucht, ist eine noch bessere und laufende Finanzkontrolle und eine Stärkung der Rechnungsprüfungskommission um dem Stimmbürger eine echte Finanz- und Verwaltungsaufsicht zu gewährleisten. **Parteilpolitische Geplänkel sind vor diesen tiefroten Schockzahlen fehl am Platz.** Stadt- und Gemeinderat, so fordert das Gewerbe, müssen die notwendigen «chirurgischen Eingriffe» am Staatsapparat an die Hand nehmen, um Aufwand und Ertrag wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Das Mittel «Herauf mit dem Steuerfuss» ist das falsche Instrument. Das weiss jeder, der von Volkswirtschaft etwas versteht. Auch keines, das vom Volk akzeptiert wird! Strukturveränderungen sind überfällig. **Bürokratie** ist sofort und dringend abzubauen, um die Personalkosten drastisch zu reduzieren. **Handeln tut not!**

■ Die städtische Finanzkontrolle hat ihren Auftrag, eine Analyse ohne politische und juristische Wertungen zu er-

Kirchliche Anzeigen

Reformierte Kirchgemeinde Höngg		
9.30	Sonntag, 17. Januar Gottesdienst in der Kirche: Pfr. Christian Zangger. Anschliessend Kirchenkaffee im Sonnegg Kollekte: Waldserkomitee der deutschen Schweiz Kinderhütendiener: Im Pfarrhaus neben der Kirche	20.15
9.30	Jugendgottesdienst im Kirchgemeindehaus	14.30
9.30	Sonntagschule im Sonnegg	
9.30	Alterswohnheim Riedhof Bastelraum	10.00
9.30	Krankenheim Bombach Abendmahlsgottesdienst mit Pfr. Rolf Killias.	10.00
	Alterswohnheim Riedhof	11.00
10.45	Gottesdienst mit Pfr. Svat Karasek	19.00
19.15	Gottesdienst der Eglise française	
	Mitendand-Filr für chli und gross bis 17.45 Uhr in der Jugendsiedlung Heizenholz, Blauer Saal, Regensdor- ferstrasse 190—208	
17.00		
Wochenveranstaltungen Dienstag, 19. Januar Alterswohnheim Riedhof Andacht mit Pfr. H. Hermanutz		
10.00	Foto- und Plauschhöck Rückblick mit J. Zimmermann auf das vergangene Wanderjahr, im grossen Saal des Kirchgemeindehauses, Ackersteinstrasse 188.	
14.30	Mittwoch, 13. Januar Sonnegg — Café für alle bis 17.30 Uhr, Bauherrenstrasse 53	
	Jungbrunnen-Theater «Im weissen Rössel am Wolfgangsee»	
14.30	im grossen Saal des Kirchgemeinde- hauses, Ackersteinstrasse 188.	
	Ökumenisches Friedensgebet neu im Chor der ref. Kirche, mit Pfr. Svat Karasek	
19.30		
Donnerstag, 21. Januar «Unser Glaube — Gemeinsames und Verschiedenes» 2. Gesprächsabend der ökumenischen Erwachsenen- bildung zum Thema: «Mein Glaube: Gemeinsames Bekenntnis oder Privatsache?»		
20.00	im ref. Kirchgemeindehaus, Acker- steinstrasse 188.	
8.15	Freitag, 22. Januar Morgenessen in der Zwinglistube des Kirchgemeindehauses, Acker- steinstrasse 188.	
Reformierte Kirchgemeinde Oberengstringen		
10.00	Sonntag, 17. Januar Gottesdienst Pfr. Ingrid von Passavant Kollekte: Für die Zürcher Arbeitsge- meinschaft für Jugendprobleme (ZAGJP) zugunsten der Gassen- küche	
9.00	Jugendgottesdienst in der Kirche	
10.00	Kindergottesdienst im Foyer	
	Wochenveranstaltungen Montag, 18. Januar Ökumenischer Vortrag «Farben und ihre Wirkung» im Foyer der ref. Kirche	
	Mittwoch, 20. Januar Seniorenachmittag im Foyer «Jerusalem — eine Stadt — drei Religionen»	
	Eglise réformée française Schanzengasse 25/ Promenadengasse	
	Dimanche 17 janvier Culte Pasteur: Thierry Ollu de Kerpezdron	
	Garderie	
	Après-culte	
	Culte du soir à Höngg, Alters- wohnheim Riedhof, Riedhofweg 4	
	Evangelisch-methodistische Kirche Zürich-Höngg Bauherrenstrasse 44	
	Sonntag, 17. Januar Predigt Pfr. P. Bommeli	
	Evangelisch-methodistische Kirche Wipkingen Habsburgstrasse 17	
	Sonntag, 17. Januar Predigt Pfr. P. Bommeli	
	Sonntagschule/Kinderhort	
	Pfarramt Heilig Geist Zürich-Höngg	
	Samstag, 16. Januar Beichtgelegenheit	
	Heilige Messe mit Predigt	
	Sonntag, 17. Januar	
	Beichtgelegenheit	
	Heilige Messe mit Predigt (P. Bruhin)	
	Heilige Messe mit Predigt (p. Bruhin)	
	Werktagsgottesdienste Montag, 18. Januar Heilige Messe	
	Dienstag, 19. Januar Heilige Messe	
	Mittwoch, 20. Januar Heilige Messe	
	Ökumenisches Friedensgebet (ref. Kirche)	
	Donnerstag, 21. Januar Rosenkranz	
	Heilige Messe	
	Freitag, 22. Januar Heilige Messe	
	Wochenveranstaltungen Dienstag, 19. Januar Volkstanz	
	Arbeitsnachmittag der Frauen	
	Elternabend der 5. Klassen	
	Donnerstag, 14. Januar	
	1. Abend in der ökumenischen Gesprächsreihe: Mein Glaube: Gemeinsames Bekenntnis oder Privatsache? (ref. Kirchgemein- dehaus)	
	Sonntag, 24. Januar Ökumenischer Gottesdienst (Kirche Heilig Geist)	

Vereinsnachrichten
Aktuelle
Veranstaltungen

Samariterverein Höngg

Die erste Übung im neuen Jahr:
«Ein Mädchenname mit vier Buchstaben...»
Montag, 18. Januar, 20.00 Uhr, im ref. Kirch-
gemeindehaus an der Ackersteinstrasse 190.

Kontaktadresse: Rosmarie Fuchsli, Präsi-
dentin, Telefon 3413552.

Vereinsnachrichten
Jugend

Cevi Zürich 10

Christliche, quartierbezogene Kinder- und Ju-
gendarbeit des CVJM/CVJF Zürich 10. Wir
treffen uns gruppenweise jeden Samstag-
nachmittag und erleben in spielerischer Form
Geschichten aus der Bibel. Dabei lernen wir
uns in der Natur richtig zu verhalten. 1. Hilfe,
Seil — und Zelttechnik und ... spielen mitein-
ander.

Lager und Weekends sind feste Bestandteile
und Höhepunkte unseres Jahresprogrammes.
Kontaktperson CVJF (Mädchen):
Regula Hirter, Telefon 831 00 25.
Kontaktperson CVJM (Buben):
Marco Leusciatti, Telefon 750 17 30

Alle Kinder ab 8 Jahren sind herzlich eingela-
den, einmal unverbindlich an einem Jung-
scharprogramm mitzumachen.

Pfadi St. Mauritius-Nansen/Höngg

Die Knaben und Mädchen der Pfadi SM-Nan-
sen treffen sich jeden Samstagnachmittag in
der Natur zu einem spannenden, lehrreichen
und gemeinschaftsfördernden Programm. Hö-
hepunkte sind Weekends und die alljährlichen
Lager.

Mädchen
Bienen (7 bis 10 Jahre). Kontaktperson: Talin
Stoffel, Telefon 341 57 36.

Pfadi (11 bis 16 Jahre). Kontaktperson: Fränzi
Knecht, Telefon 341 57 48.

Knaben
Wölfe (7 bis 10 Jahre). Kontaktperson: Claude
Truffer, Telefon 341 25 30.

Pfadi (11 bis 16 Jahre). Kontaktperson: Markus
Sendor, Telefon 341 50 12.

Vereinsnachrichten
Musik ·
Tanz · Gesang

Frauenchor Höngg

Singen Sie gerne? — Singen Sie mit uns. Wir
freuen uns auf neue Sängerinnen. Probe:
Donnerstag, 20.00 Uhr, im reformierten Kirch-
gemeindehaus.

Kontaktadresse: Hilde Oberholzer, Präsi-
dentin, Telefon 341 36 19.

Männerchor Höngg

Zum Stressausgleich etwas fürs Gemüt!
Wir proben jeden Mittwoch, 20.00 Uhr, im
reformierten Kirchgemeindehaus.

Kontaktadresse:
Präsident Oskar Maag, Telefon 3412695

Trachtengruppe Höngg

Proben im Kirchgemeindehaus Höngg, Acker-
steinstrasse 190, jeden zweiten Dienstag.
Singgruppe (Gemischter Chor) 20.00 Uhr
Tanzgruppe 20.15 Uhr
Senioren-Tanzen 14.30 Uhr

Auskunft: Telefon 750 12 63 oder 3418308

Cäcilienchor Heilig Geist
Zürich-Höngg

Probe jeden Dienstag, 20.00 Uhr im Pfarrei-
zentrum, Sängerinnen und Sänger in allen
Stimmlagen sind herzlich willkommen.

Kontakttelefon 3415013, Hans Schweighofer

Vereinsnachrichten
Sport

Frauenriege Satus Höngg

Turnen jeden Mittwoch, 20.15 Uhr, im Schul-
haus Imbisbühl, Lachenzeigstrasse 11. Neue
Mitglieder sind herzlich willkommen.

Leiterinnen: Luciana Meier, Telefon 341 83 96
und Yvonne Müller, Telefon 341 37 80.

Sonderverkauf
Boutique Parson

Jeans statt 110. — Fr. 35. — Jeans-Hem-
den statt 110. — Fr. 35. — Lederschuhe
mit echtem Pelz statt 290. — Fr. 145. —
Beste Lederjacken ab Fr. 150. — sowie
Ledertaschen, div. Grössen ab Fr. 50. —.
Höngger Markt
beim Eingang zum Coop-Center

Nachtdienst-Apotheken

Die Dienstapotheken sind täglich, auch an
Sonn- und Feiertagen von 8.00 bis 22.00 Uhr
(ohne Zuschlag) geöffnet.

Der Abenddienst dauert bis 22.00 Uhr. Ab
22.00 Uhr ist die Bellevue-Apotheke geöffnet.
In Notfällen sind Auskünfte durch die Ärzte-
Telefonzentrale, Telefon 261 61 00, zu erfahren.

Serie 7

Leonhards-Apotheke, Stampfenbachstrasse 7
Haltestelle Central, Telefon 252 44 20

Schmiedegg-Apotheke, Zurlindenstrasse 60
Haltestelle Schmiede Wiedikon, Tel. 462 72 50

Apotheke 12, (Volksapotheke), Winter-
thurerstrasse 524, Haltestelle Schwamen-
dingerplatz, Telefon 321 55 66

24-Stunden-Service

Bellevue-Apotheke, Theaterstrasse 14,
Haltestelle Bellevue, Telefon 252 56 00

Vereinsnachrichten
Sozialdienste

Frauenverein Höngg

Präsidentin: M. Stiefel-Gwaller, Tel. 3417150

Altersturnen im evang. Kirchgemeindehaus,
Mittwoch 9.15, Bullingerstube.
Gym 60 im evang. Kirchgemeindehaus, Mon-
tag, 8.45 und 9.50, Bullingerstube.

Kinderkleiderbörse «Rössli-tyti», Limmatal-
strasse 157 (Krippenhaus). Jeden Dienstag,
14.00 bis 17.30 Uhr.
Während der Schulferien geschlossen!

Werktagskinderhort, evang. Kirchgemein-
dehaus, Donnerstag 13.30 bis 17.15 Uhr, Bullin-
gerstube.

**Schwangerschafts- und Rückbildungsgym-
nastik** im Schulhaus Lachenzeig: Frau
M. Glattfelder, Telefon 750 06 50.

**Körperschulung und Entspannungsgymna-
stik** im Schulhaus Wettingertobel: Frau Pfister,
Telefon 341 31 02.

Ludothek

Dienstag geöffnet von 14.15 bis 17.15 Uhr.
Während der Schulferien geschlossen!

Babysitterdienst Höngg

Ursula Stump, Telefon 341 59 84, Während der
Schulferien keine Vermittlungen!

Hauserstiftung, Altersheim Höngg

Hohenklingenstrasse 40
Seit über 50 Jahren sind wir im Quartier für un-
sere betagten Mitmenschen tätig.
Interessenten melden sich bei der Heimlei-
tung, Telefon 3417374 oder bei Frau Esther
Müller Telefon 341 39 19.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch in der Cafete-
ria — sie ist täglich von 14.30 bis 17.00 Uhr ge-
öffnet.
Postcheckkonto 80-16299-5

Spitex-Zentrum Höngg

**Gemeindekrankenpflege — Hauspflege —
Haushilfe** Pro Senectute

Für alle drei Dienste
gemeinsame Telefon-Nummer **341 10 90**
Montag bis Freitag 08.00—10.30 Uhr
und 14.30 bis 16.00 Uhr

Ambulatorium Gemeindekrankenpflege im
blauen Haus des Höngger Marktes, Limmatal-
strasse 186, Eingang auf Seite des kleinen
Riegelhauses
Montag bis Donnerstag, 14.30 bis 16.00 Uhr

Krankenmobilen-Magazin

Samariterverein Höngg

Ackersteinstrasse 190, Telefon 3415120. Öff-
nungszeiten: Montag, Dienstag, Mittwoch und
Freitag von 9.00 bis 11.30 Uhr. Dienstag auch
abends von 18.00 bis 19.00 Uhr. Donnerstag
und Samstag geschlossen. Notfalltelefon
3413552 oder 3419092.

Helvetia Krankenkasse

**Sektion Zürich-Höngg
Regensdorferstrasse 9**

Öffnungszeiten:

Montag	9.00—11.30	13.00—18.00
Dienstag und Mittwoch	9.00—11.30	12.40—16.00
Donnerstag	9.00—11.30	
Freitag	9.00—11.30	12.40—16.00
Samstag	geschlossen	

Sorgen-Telefon 341 47 26 sagt Ihnen am **Mitt-
woch**, 12.40—16.00 Uhr was Sie im
Bereich freiwilliger Leistungen wissen sollten!

Verein für Volksgesundheit
Höngg und Umgebung

Turnkurse in Höngg

Montag (Helmel-Turnen)
Turnhalle Riedhof-Schulhaus 20.00—21.00

Dienstag (Atem- und
Gesundheitsgymnastik 8.30— 9.30
Ref. Kirchgemeindehaus 9.40—10.40

Gesundheitsgymnastik
Turnhalle Vogtsrain-Schulhaus 20.00—21.00

Donnerstag Atem- und
Gesundheitsgymnastik 7.50— 8.40
Ref. Kirchgemeindehaus 10.05—10.55

Turnkurse in Oberengstringen

Mittwoch Atem- und
Gesundheitsgymnastik 7.55— 8.45
Turnhalle Rebberg-Schulhaus

Donnerstag
Gesundheitsgymnastik 18.45—19.45
Brunnewilis-Schulhaus

Präsidentin: Marianna Tschäppät,
Im Wingert 16, Telefon 3419841

**Sauna Biosä
Rütihof-Höngg**
Daniel Hänseler dipl. Masseur
Naglerwiesenstrasse 6, 8049 Zürich
Telefon 01/3413616

Wir
verschenken
nichts...

...aber wir stellen Ihnen
ab sofort gratis 3 leichte
Trainingsgeräte zur Verfügung.

Bedingung: Saunaeintritt
lösen und vor der Saunaanwendung
als Aufwärmrunde trainieren.
Anmeldung nicht erforderlich.

Wir gratulieren

Nicht die Grösse der Aufgabe entschei-
det, sondern das wie, mit dem wir die
kleinste zu lösen verstehen!

Liebe Jubilarinnen,
liebe Jubilare

Ein neues Jahr beginnt! Gottes Segen sei
mit Ihnen allen an jedem neuen Tag.

Geburtstag feiern:

20. Januar

Frau Margaretha Seitz
Kappenbühlweg 11; 85 Jahre

Mit lieben Geburtstagsgrüssen

Frauenverein Höngg

Quartierverein Höngg

Quartierzeitung «Höngger»

Aktiv ins Alter

Veranstaltungen des Sozialamtes

Treffpunkt Bombach

Alterssiedlung, Limmatalstrasse 372,
Tram 13 bis Endstation Frankental.
Treffpunktleiterin: Heidi Aschmann.

Information

In der Alterssiedlung Bombach steht ein
Umbau bevor. Es ist unsicher, wie lange
die Veranstaltungen fortgeführt werden
können.

Nächste Veranstaltung

Freitag, 22. Januar 1993

Vortrag: von Herrn Hans-Rudolf Win-
kelmann «Macht Alter krank?»

Treffpunkt Sydefädeli

jeweils Freitag, 14.30 Uhr, im Alters-
heim, Hönggerstrasse 119, Tram 13
bis Waidfussweg. Treffpunktleiterinnen:
Karin Sokoll und Rosmarie Wildhaber

Regelmässige Veranstaltungen:

Werken: Montag, 14.00 bis 17.30 Uhr,
Dienstag und Donnerstag 9.00 bis 12.00
und 14.00 bis 17.30 Uhr; Atem-Gymna-
stik: Montag, 9.00 bis 10.00 Uhr. Fit-
Turnen: Dienstag, 14.00 bis 15.00 Uhr;
Senioren-Turnen: Freitag, 9.00 bis 10.00
Uhr; Spielnachmittag: Mittwoch, 14.30
Uhr; Seniorentanz: Samstag, 14.00 bis
16.30 Uhr.

Nächste Veranstaltungen

15. Januar

Vortrag mit Beispielen: Menschliche
Lebenserfahrung im Spiegel der Mär-
chen. Silvia Studer-Frangi

Freitag, 22. Januar

Spielfilm: «Dreihundert Meilen bis zum
Himmel». Authentische Geschichte
zweier Jungen, die in einem Lastwagen
versteckt von Polen nach Schweden flo-
hen. 88 Minuten.

Alterswohnheim Riedhof

Montag, 18. Januar, 18.30 Uhr,
Violinkonzert mit Jan Tomes.

Freitag, 22. Januar, 18.30 Uhr,

Pantomime und Tanz mit Irene Orda

Gäste sind jederzeit herzlich willkom-
men an unseren Veranstaltungen.

Ausschreibung von
Bauprojekten

(§ 314 des Planungs- und Baugesetzes)

Planaufgabe: Baupolizei, Amtshaus IV,
Uraniastrasse 7, 1. Stock, Büro 102
(8.00—9.00 Uhr; Planeinsicht zu ande-
ren Zeiten nur nach telefonischer
Absprache.)

Dauer der Planaufgabe: 20 Tage vom
Datum der Ausschreibung an.

Interessenwahrung: Begehren um
Zustellung von baurechtlichen Ent-
scheiden müssen innert 20 Tagen seit
der Ausschreibung schriftlich bei der
Baupolizei gestellt werden (§ 315 des
Planungs- und Baugesetzes, PBG). Wer
den baurechtlichen Entscheid nicht
rechtzeitig verlangt, hat das Rekursrecht
verwirkt (§ 316 Abs. 1 PBG).

Einsteinstrasse (ETH Hönggerberg),
Zufahrten und Provisorien für 3. Aus-
bautappe, provisorische Anlieferung,
Zone ETH BO Hönggerberg/Freihalte-
zone, Schweizerische Eidgenossen-
schaft, Vertreter: Amt für Bundesbau-
ten, Baukreis 4, Clausiusstrasse 135.

Limmatalstrasse 73, Um- und Anbau
Einfamilienhaus, Zone D, Stiftung für
Kirche und Judentum, Projektverfasser:
Franz Christoph, Weinbergstrasse 135.

**Limmatalstr. 400/Frankentalerstrasse 1,
3**, Abänderung des bewilligten Wohn-
und Geschäftshauses: Vergrösserung
des nördlichen Parkplatzes, Ausbau des
südlichen Dachgeschosses, Zone D,
Baukonsortium Bombach vertreten
durch A. Eberle AG, Schmiedgasse 19,
St. Gallen.

12. Januar 1993, Baupolizei

GZ aktuell

Gemeinschaftszentrum Wipkingen, Brei-
tensteinstrasse 19a, 8037 Zürich, Telefon
271 98 00

Ab Freitag, 15. Januar ist das **Kafi Tinte-
fisch** im GZ wieder offen und ab Mitt-
woch 20. Januar sind **Werkstatt/Werk-
raum** wieder geöffnet.

Suppe, Brot — Feuer, Geschichten
Freitag, 22. Januar, 18.30 Uhr im Kafi
Tintefisch. Was sich im alten Jahr be-
währt hat, wird im neuen Jahr fortge-
setzt.

Tango Argentino

Samstag, 23. Januar, 14.00 bis 18.00 Uhr.
Workshop mit Gabi Glesti. Weitere In-
formationen und Anmeldung: GZ Wip-
kingen, Telefon 01/271 98 00 oder Leo
Flumini, Telefon 01/363 83 19 oder
285 23 35.

Sonntagsführungen im Zoo

Generalthema: **Menükarte im Zoo**.
Treffpunkt jeweils um 9.30 Uhr in der
Regenwaldhalle des Tropenhauses.
Dauer zirka 45 Minuten. Die Führun-
gen finden bei jeder Witterung statt.

Nächste Führung: Sonntag, 17. Januar
Fische als Zootierfutter

Zivilstandsnachrichten

Bestattungen

Caseri geb. Schapper, Blanca, geboren
1906, von Zürich, verwitwet von Caseri,
Joseph; Riedhofweg 4.

Friedländer, Philipp, geboren 1894, von
Zürich, verwitwet von Friedländer geb.
Teilmanns, Anna; Riedhofweg 4.

Lucas, Eberhard, geboren 1945, deut-
scher Staatsangehöriger, Gatte der
Lucas, geb. Schmidt, Ruth; Bergeller-
strasse 24.

Rohner geb. Ruppert, Elly, geboren
1909, von Oberhelfenschwil SG, verwit-
wet von Rohner, Hans; Reinhold Frei-
Strasse 21.

Walt geb. Weidmann, Anna, geboren
1919, von Eichberg SG; Wieslergasse 5.

Weidmann, Titus, geboren 1953, von
Embrach ZH, Gatte der Weidmann geb.
Li, Shan; Am Wasser 65.

Wir basteln wieder!

Boutique
zum
Bastelegge

Geschenk- und
Bastelartikel

Limmattalstrasse 276
8049 Zürich-Höngg
Telefon 01/342 01 06

Diverse Kursangebote:

Seidenmalen, Textilmalen, Früh-
lingszauber, Pizza nähen usw.

Haben Sie Interesse

120 Jahre Hönegger Post Telegraph

Big Ben — mehr als eine Schule

Seit bald zwei Jahren gibt es sie in Wipkingen, die Big Ben School of English, eine Sprachschule mit sehr persönlicher Atmosphäre dank Unterricht in kleinen Gruppen.

Dass sich die Schülerinnen und Schüler wohlfühlen, dafür sorgt die sympathische Schulleiterin *Gezina Elzinga*, für die Sprache Kommunikation ist und nicht Lektion auf Seite sowieso im Lehrbuch. Entsprechend lebendig gestaltet sie den Unterricht, geht auf Wünsche und Anregungen ihrer Schülerinnen und Schüler ein, so dass in den Lektionen immer wieder andere Themen zur Sprache kommen.

Gelernt wird in den Grundkursen und während zwei bis drei Jahren mit einem Arbeitsbuch; Grammatik, selbständige und Gruppenarbeiten, Diskussionen, aber vor allem das gesprochene Wort stehen auf dem «Lehrplan». Je besser die Kenntnisse, desto freier werden die Lektionen gestaltet: Zeitungen, englische Zeitschriften, Kurzgeschichten finden ebenso Verwendung wie Tonbänder, zum Beispiel mit Interviews. Es wird nicht im Sprachlabor gearbeitet, weil die kleinen Klassen von sechs bis zehn Schülern die Direktmethode garantieren.

Mit Fortgeschrittenen werden Theateraufführungen besucht, welche vorgängig besprochen und vorbereitet wurden. Bei Nachfrage organisiert Big Ben auch einmal pro Jahr eine Kulturreise nach London. Bereits Tradition hat die Big Ben Christmas lesson, wo in jeder Gruppe eine englische Weihnachtsfeier mit traditionellen und modernen Liedern usw. gestaltet wird.



Die initiative Schulleiterin *Gezina Elzinga* ist Präsidentin der *New Zealand Association of Switzerland*. Sie ist begeisterte Volo- und Skifahrerin und reist sehr gern. Zudem liest sie gern und ist ein absoluter Kinofan.

Viele Höneggerinnen und Hönegger besuchen bereits die Big Ben School of English am *Wipkingerplatz 7 im Postgebäude*. Zum Teil haben sie sich bereits als Gruppe gemeldet, mit einem «Ja, du bist auch da» haben sich die anderen getroffen. Kurse finden nachmittags und abends statt, Privatstunden nach Absprache. Anfängerkurse beginnen laufend, der Einstieg für Fortgeschrittene in einen passenden Kurs ist jederzeit möglich. Eine unverbindliche Probelektion wird gerne arrangiert. Ein Anruf unter Telefon 273 16 76 genügt, und Sie sind dabei.

Liliane Forster

Am 2. Oktober 1992 berichtete der «Hönegger», dass im Ortsmuseum Hönegg der 150jährige «Geschichte der Post Hönegg» mit einer Ausstellung gedacht wird. Gedacht durch Hinweise auf das traditionelle Befördern von Nachrichten durch Briefe. Nebst anderem gehört, was in dieser Ausstellung fehlte, auch die 120jährige Geschichte des Hönegger Telegrafen zur «Geschichte der Post Hönegg».



Orstelegrafist beim Decodieren eines ankommenden auf dem Papierstreifen sichtbar gemachten Morsecodes. Bei den von M. Hipp für die Eidg. Telegrafienwerkstätte konstruierten Telegrafienapparaten wird der Papierstreifen durch ein Gewicht mit regulierter Geschwindigkeit vorwärts gezogen.

Was vor 120 Jahren geschehen ist

Zum besseren Verständnis der Telegrafien-Ortsgeschichte von Hönegg ist ein Rückblick auf die vorangegangene, allgemeine Geschichte der Ortstelegrafien nötig: Mit dem Zusammenbruch der alten Eidgenossenschaft ging das nur einfache Nachrichten transportierende Hochwachtenetz unter. Erst mit der Bundesverfassung vom 12. September 1848 reifte in der Schweiz das Interesse und die Voraussetzung für ein modernes, Raum und Zeit überwindendes, elektrisches Nachrichtensystem.

In ihrer Eingabe an den Bundesrat vom 17. Januar 1850, bezeichnete die Regierung des Kantons Bern die Einführung des elektrischen Telegrafen, für die Sicherheit der Eidgenossenschaft als beinahe unentbehrlich. Das Kaufmännische Direktorium St. Gallen weist den Bundesrat mit einer Petition am 22. April 1851 auf die wirtschaftliche Bedeutung des Telegrafen hin. Am 15. Oktober 1851 orientierte das Postdepartement den Bundesrat, dass im Ausland mit elektrischen Telegrafien zwischen den entferntesten Orten an einem Tag Geschäfte behandelt werden, für welche man mit der Briefpost 50 bis 60 Tage brauchte.

Darauf wurde am 23. Dezember 1851 das Bundesgesetz über die Erstellung elektrischer Telegrafien erlassen.

Am 9. Januar 1852 erteilte der Bundesrat dem Postdepartement den Auftrag zur Einführung der elektrischen Telegrafie; dafür das nötige Geld zu beschaffen und die Lieferung von Telegrafienstangen zur freien Konkurrenz auszusuchen. Den ersten Schritt zum Bau des Telegrafiennetzes tat die Post am 20. Januar 1852 mit der Ausschreibung von Telegrafienstangen. Sie ergab, an Ort und Stelle geliefert, einen durchschnittlichen Stangenpreis von Fr. 1.10. Der zweite Schritt erfolgte am 1. Februar 1852 mit der Einstellung des Ingenieur-Praktikanten *L. Baumgartner* für Vorarbeiten, zum Jahresgehalt von 3000 Franken. Am 11. Februar 1852 Erlass des ersten Organisationsgesetzes der Telegrafienverwaltung. Am 16. Februar 1852 erfolgten Ausschreibungen zur Lieferung von 80 000 Kilogramm Eisendraht (65 Rp), 63 000 Isolatoren (35 Rp) und für Kandidaten zur Ausbildung als Obertelegrafisten mit einer Monatsbesoldung von 80 bis 100 Fr. Später wurden Jahresgehälter von 1000 bis 2000 Franken bezahlt.

Die Ausschreibung über die Lieferung der Telegrafienapparate vom 16. Februar 1852 führte zur Erkenntnis, dass diese mit Vorteil selber hergestellt würden. 22. März 1852: die Mechaniker M. Hipp und K. Kaiser werden einige Monate zur Anfertigung der ersten Apparate gegen ein Taggeld von 10 Franken eingestellt. Die zinslose Telegrafienanleihe von 400 000 Franken ist am 12. Mai 1852 überzeichnet. Auch kleine Gemeinden wie: Fluntern, Riesbach, Bünzen, Isikon beteiligten sich.

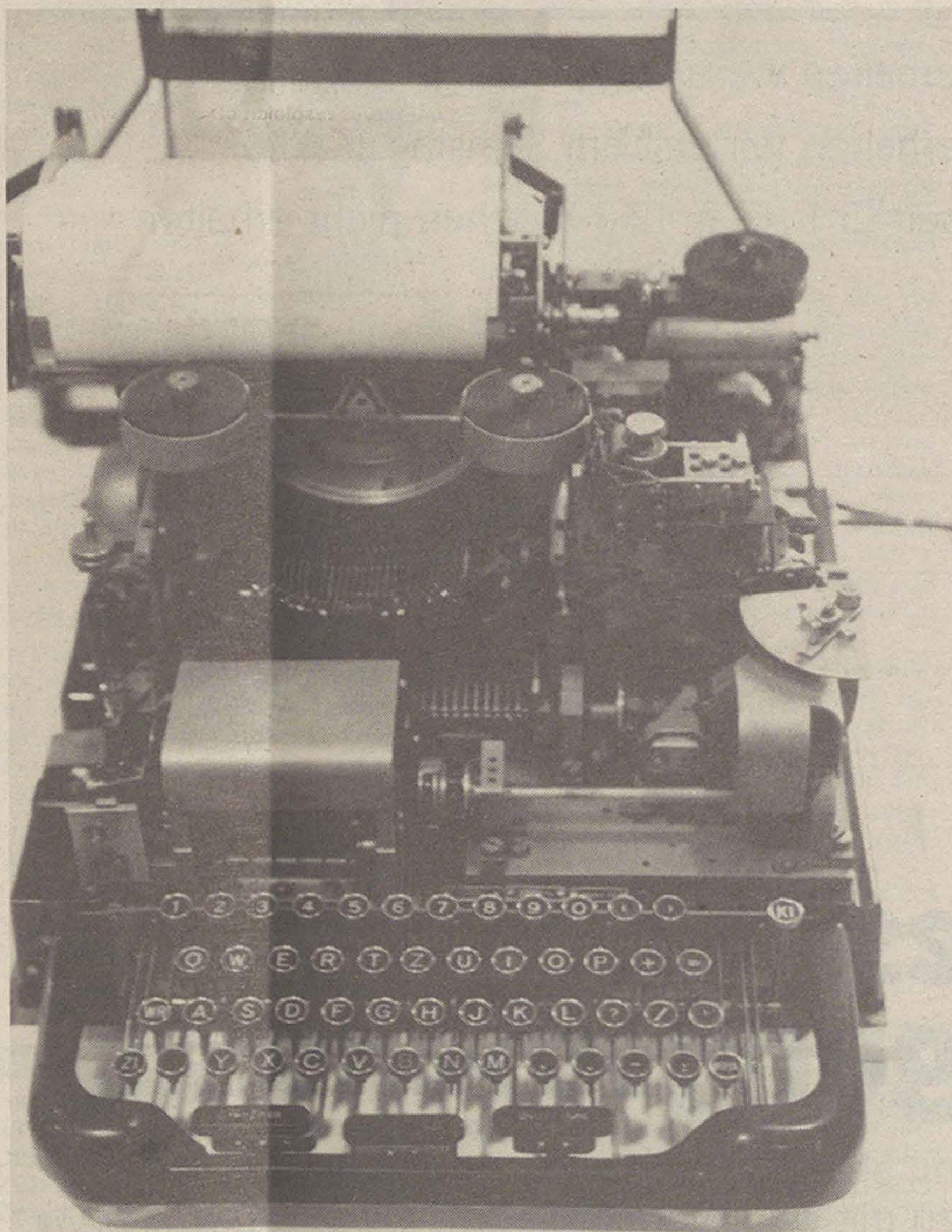
Das erste Telegramm

Im Juni 1852 begann die erste Elektrifizierung der Schweiz an verschiedenen Orten mit dem Bau von Telegrafien-Freileitungen. Ingenieur J. Wild tritt für ein Jahresgehalt von 3600 Franken sein Amt als erster Telegrafien-Direktor an. Am 8. Juli 1852 wird M. Hipp für drei Jahre als Werkführer der Eidgenössischen Telegrafienwerkstätte mit einem Jahresgehalt von 2100 Franken und der Ermächtigung seine Konstruktionen auf eigene Rechnung an Dritte zu verkaufen,

angestellt. Zwischen Zürich und St. Gallen wurde am 15. Juli die erste Freileitung fertiggestellt und um 11.00 Uhr die ersten Telegramme ausgetauscht. Betriebsbereit sind ab 3. August die Leitungen zwischen Bern und Zürich; ab 14. August zwischen Bern und Basel. Von Genf bis Chur ab 1. Oktober und Chur—Bellinzona ab 23. Oktober.

Beginn des Telegrafendienstes

Am 5. Dezember 1852 werden «die elektrischen Telegrafien für den Verkehr im Innern der Schweiz» offiziell eröffnet. Mit 27 Büros und 1920 Kilometern eindrächtigen Leitungen. In der unglaublich kurzen Zeit eines Jahres gelang der Schritt vom Botendienst zur ersten wissenschaftlich technischen Versorgung der Schweiz durch ein elektrisches Fernmeldesystem. Ende 1860 erreichte das

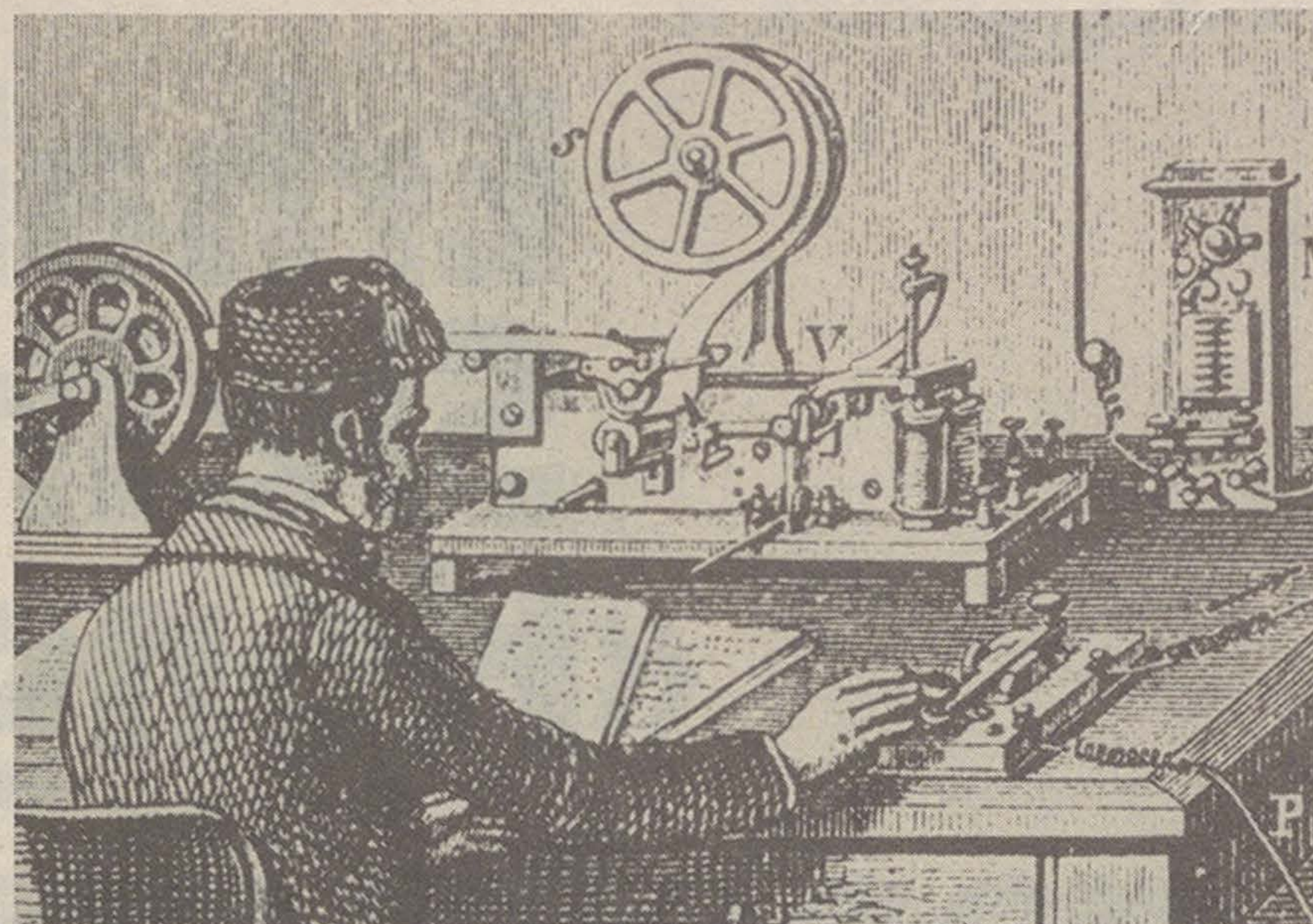


Der erste, von der Firma Siemens & Halske der Telegrafendirektion am 28. Januar 1929 angebotene Fernschreiber. Die Einführung dieser Telegrafienapparate mit Schreibmaschinen-Tastatur ermöglichte, ab 1932 die Personalkosten der Telegrafendienstleistungen erheblich zu senken. (Foto: Karl Wolff)

Telegrafiennetz die Länge von 2885 Kilometern mit 4104 Kilometer Drähten. Ende 1870 waren es 5158 Kilometer mit 11 058 Kilometer Drähten. Nun konnte die Telegrafienverwaltung beginnen den zahlreichen Begehren kleiner Gemeinden zu entsprechen und sie mit kurzen Anschlussleitungen und Mehrfachführungen auf vorhandenen Stangen an das Telegrafiennetz anzuschliessen. Bis 1875 dehnte sich deshalb das Netz nur um 22 Prozent aus. Die Drahtlänge dagegen nahm 52 Prozent zu.

Vom Feuerläufer zum Telegraf

Ein Grund weswegen sich kleine Gemeinden von Anfang an um eine Telegrafienstation bemühten lag im Feuer-



Orstelegrafist beim Telegrafieren. Mit der rechten Hand tastet er den Telegrammtext mit Hilfe des Morsecodes als elektrische Stromimpulse in die Leitung zum Telegrafienamt.

löschwesen jener Zeit. Mit den damaligen Ausrüstungen und Mannschaftsbeständen liessen sich grössere Brände kaum bekämpfen. Um das Ausbreiten eines Feuers zu verhindern war jeder Ort auf schnelle nachbarschaftliche Hilfe angewiesen. Die Hönegger Feuerwehrordnung von 1856 bestimmte deshalb, dass sich bei Feueralarm und Brandausbrüchen drei Feuerboten beim Spritzenhaus einfinden. Auf Befehl eines Gemeinderates hatten die Feuerboten in bis zu zwei Wegstunden entfernten Orten Hilfe zu holen oder anzubieten. Der mit diesem Alarmsystem verbundene Zeitaufwand und Hilfeverzug, die Missverständnisse und die dadurch unnütz verursachten Kosten machten den Telegrafien zum hoch willkommenen, beinahe unentbehrlichen Katastrophenschutz. In Zug ermöglichte der Telegraf einst den Alarmkreis für grosse Feuerspritzen nach Luzern und Zürich auszuweiten und so auf die Anschaffung einer eigenen Spritze zu verzichten.

Der Telegraf kommt nach Hönegg

Als der Zentralen- und Netzausbau für eine Telegrafienstation in Hönegg genügte, setzten sich die Kosten für die Ge-

griff genommen wird. «Sie werden nunmehr höflichst ersucht, soweit es ihr Gemeindeterritorium betrifft, den Bau der Linien in gutfindender Weise überwachen zu lassen, dem Unternehmer des Baues Herren Gossweiler, Zugführer in Zürich, auf Verlangen mit Auskunft an die Hand zu gehen und wo es nötig sein sollte, rechtzeitig etwaige kleiner Änderungen der Tracé zu verlangen.»

Eröffnung des Hönegger Telegrafienbüros

Am 21. August 1872 erfolgte die Eröffnung des Telegrafienbüros Hönegg. Abgehende Telegrammtexte wurden hier in Morsecode umgesetzt, der mit einem Handtaster in elektrische Stromimpulse umgewandelt durch Draht zum Telegrafienamt gelangte. Dort wurden die ankommenden Stromimpulse weitergeleitet oder sichtbar gemacht und in den ursprünglichen Text zurück übersetzt. Telegramme wurden von eigens dafür angestellten Boten den Empfängern zugestellt. Die Boten wurden pro Depesche und mit einem kleinen Fixum entschädigt. Der Zustellbereich der Hönegger Telegrafienboten reichte nach Oerlikon bis 16. April 1873, Regensdorf bis 22. März 1882, Affoltern bis 8. Dezember 1894, Weiningen bis 22. August 1895. Watt bis 16. September 1895. Im ersten Jahr zählte man in diesem Zustellbereich 421 Depeschen, danach waren es im Durchschnitt 1300.

Abschied vom Morsetelegrafen

Nach Einführung des Telefons wurden die Telegramme telefonisch — im Klartext ohne Morsecodierung — von der Post Hönegg zum Telegrafienamt transportiert. Am 23. Juni 1972 übernimmt ein Fernschreiber — Telex genannt — auf der Post Hönegg den Telegrammverkehr. Auf seiner Schreibtasatur wurde Klartext eingegeben und automatisch in telegrafierbare, elektromechanisch codifizierte Stromimpulse umgewandelt. Umgekehrt druckte der Fernschreiber so codifizierte Telegramme im Klartext aus. Am 12. September 1989 wird in Hönegg der elektromechanische durch den elektronischen Telegraf dem Telefax, kurz Fax genannt, abgelöst.

Telegrammvorlagen werden nun — gleichgültig in welcher Schrift, ob mit Zeichnungen oder Bilder — innert Sekunden automatisch in elektronisch codierte, telegrafierbare Stromimpulse umgewandelt und beim Empfänger weitgehend originalgetreu ausgedruckt. Jedermann kann sich heute ab etwa 1000 Franken einen Telefax kaufen und damit über seine Telefonleitung weltweit vollautomatisch telegrafieren. Den Telefaxgrammen kommt — obwohl sie schriftlich vorliegen — keine Beweiskraft zu. Im Unterschied zum in der Post Hönegg heute wieder möglichen Aufgabes eines weitgehend telefonisch übertragenen traditionell geschriebenen Telegrammtextes.

Kommt die Post künftig in Hönegg noch zwei bis drei Mal pro Woche?

Mit dem zunehmenden Trend schriftliche Nachrichten per Fax zu telegrafieren verliert die traditionelle Briefpost weiter an Bedeutung und Umfang. Die schnelle Verbreitung dieser neuen Art der telegrafischen Übertragung von Briefpost zusammen mit der heute üblichen Trennung von A- und B-Post könnte dazu führen, dass künftig nur noch B-Post zwei bis drei Mal pro Woche ausgetragen wird.

Karl Wolff

Quellen: Hundert Jahre elektrisches Nachrichtenwesen in der Schweiz 1852 bis 1952, Generaldirektion PTT 1959; PTT-Zeitschrift Nummer 9, 1952; Schweizer Lexikon 91, Mengis + Ziehr Luzern 1991; Gemeindearchiv Hönegg; Post Hönegg.

Text: Karl Wolff

granitissimo
linea berti

Individuelle
Ess- und
Clubtische
in Granit sowie
Accessoires

exklusiv bei

Urs Blattner
Eidg. dipl. Innendekorateur
Telefon 271 83 27

Erhalten Sie Ihren «Höngger» regelmässig?

Wenn **Ja**, dann sind Sie und wir zufrieden, und danken der zuverlässigen Verträgerin, dem zuverlässigen Verträger.

Wenn **Nein**, dann bitte sofort reagieren.

Am besten schriftlich mit untenstehendem Abschnitt.

Wenn telefonisch, dann bitte vorher Fragen gemäss Talon beantworten und analog übermitteln — unsere Mitarbeiterinnen der Administration danken.

Bitte unbedingt ausschneiden! Wenn nicht diese Woche, vielleicht brauchen Sie diesen Meldezettel nächste Woche. Eben dann, wenn er fehlt: der «Höngger».

- ☐ Den «Höngger» erhalten wir unregelmässig.
☐ Den «Höngger» erhalten wir erst am Samstag.
☐ Den «Höngger» seit ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 Wochen nicht erhalten.

Herr/Frau/Familie

Name

Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Ziel des Vertragungsdienstes

Lückenlose Zustellung an alle Haushaltungen von Höngg.

Auch jene Briefkästen mit dem Vermerk «*Bitte keine Drucksachen*», denn die Zustellung der Quartierzeitung wird von einer grossen Mehrheit verlangt.*

Der «Höngger» sollte bis am **Freitagabend in Ihrem Briefkasten stecken**. Samstag-Zustellung bis spätestens 12.00 Uhr wird von uns toleriert — wenn Sie als Leser nicht reklamieren — jede spätere Zustellung sollte uns mitgeteilt werden.

Danke für Ihre Mitarbeit im Sinne einer zuverlässigen Zustellung.

* Zusatzkleber wie «*Keine Zeitungen*» oder «*Kein Höngger*» sollten von der Verträgerin und dem Verträger beachtet und respektiert werden.

Schweizerischer Bankverein Höngg präsentiert: Zins-, Währungs- und Börsenaussichten

Aktienmarkt Schweiz

Nach dem Kursfeuerwerk zum Jahreswechsel ist am Schweizer Aktienmarkt eine Konsolidierung angesagt. Trotzdem erwarten wir für 1993, dass sich der Trend des letzten Jahres fortsetzen wird und empfehlen, an schwachen Börsentagen Engagements, in Blue Chips mit hoher Gewinnqualität und stabilen Ertragsaussichten zu tätigen. Sektormässig bevorzugen wir Titel aus dem Pharma (Ciba N, Roche GS, Sandoz N) und dem Nahrungsmittelbereich (Nestlé I). Angesichts weiter erwarteter Zinssenkungen im laufenden Jahr sollte der Bankenbereich (SBV I, SBG I) übergewichtet werden bzw. bleiben.

Aus unserer Sicht lädt sich die CS Holding mit der SVB eine relativ substanzstarke, aber ertragsschwache Bank auf. Die Umtauschofferte oder das gegenwärtige Kursniveau bietet eine gute Gelegenheit, aus den SVB-Titeln auszustiegen. CS Holding dürfte in nächster Zeit gegenüber SBV und SBG eher unterperformen, weshalb wir unser Rating für CS Holding auf Hold zurücknahmen.



Globale Anlagestrategie

Die weltweit unterschiedlichen Konjunkturtendenzen werden auch 1993 einen wichtigen Einfluss auf die Wertschriftenmärkte ausüben. In Nordamerika ist die langersehnte wirtschaftliche Belebung nun im Gange, was nicht nur dem USD hilft, sondern auch über steigende Unternehmensgewinne den Aktienmarkt stützt. Zyklische Papiere sollten in jedem US-Aktien-Portefeuille angemessen vertreten sein. Im USD-Bond-Bereich empfehlen sich angesichts der eher steigenden Zinsen kürzere / mittlere Laufzeiten. Ein starker Zinsanstieg ist aber unwahrscheinlich, da die Inflation unter Kontrolle ist und der Druck auf Clinton, ein massives Konjunkturstimulierungs-Paket zu lancieren, aufgrund der besseren Aussichten nun gesunken ist.

In Europa sprechen die rezessiven Tendenzen (neuerdings auch in Deutschland) dagegen für mittelfristig tiefere Zinsen, was Obligationenanlagen (neben SFr. auch in DM, HFL und FF) und zinssensitive sowie defensive Aktien attraktiv macht. Zyklische Titel z.B. aus dem Auto-, Maschinen- und Basischemie-Bereich sollten dagegen gemieden oder untergewichtet werden.

Während in Japan die anhaltend schlechte Wirtschaftslage (verbunden mit sinkenden Gewinnen) den Aktienmarkt belastet, sticht Südostasien durch ein hohes Wirtschaftswachstum von rund 6 — 8 % hervor. Aufgrund der wirtschaftlichen Dynamik sind Aktien aus dieser Region weiterhin attraktiv.

Währungen

US-Dollar Kurzfristig ist aufgrund der anhaltend grossen Zinsdifferenz zwischen dem alten und dem neuen Kontinent mit einer Korrektur zu rechnen. Die anziehende Konjunktur sowie abnehmende Arbeitslosenraten werden jedoch den Dollar insbesondere gegenüber der DMark im 1. Quartal 1993 performen lassen.

DM Die wiederum aufgeschobene Zinssatzsenkung wird die Konjunkturlage noch weiter verschlechtern. Die Arbeitslosigkeit wird sich weiter erhöhen, die Industrie wird noch vermehrt unter der Rezession leiden und die Stimmung im Land wird durch die sich verschlechternde Konjunkturlage sowie die hohen Zinsen noch tiefer fallen.

Die sehr tiefen SFr.-Zinsen verhindern eine Avance der helvetischen Valuta.

LGB Dank der Abwesenheit vom EWS werden die Pfundkurse weiter an Terrain zulegen können. Vereinzelt auftauchende Anzeichen eines konjunkturellen

Umschwunges geben den Stirling-Notizen auf längere Frist eine Stütze.

EWS/ECU Die sehr starke Koalition zwischen Deutschland und Frankreich wird den FF vor einer Abwertung schützen. Somit ist eine Rückkehr zu etwas mehr Stabilität im System möglich.

Yen Gerüchte um eine Diskontsatzsenkung trüben die Yen-Aussichten. Das Abseitsstehen vom EWS hat sich bis jetzt positiv auf den Yen ausgewirkt. Die Beruhigung im EWS lässt diese Auftriebsquelle jedoch zum Erliegen kommen.

Devisen

Währung	Kurs 14. 1. 93	Prognose		
		1 Monat	3 Monate	6 Monate
US\$	1.4825	→	→	→
DM	91.5500	→	→	→
£.GB	2.3000	→	→	→
ECU	1.7960	→	→	→
YEN	1.1790	→	→	→

Geldmarkt

Erneut steht die Frage um den Zeitpunkt der Zinssatzsenkung in Deutschland im Mittelpunkt. Erwartet wird die Lockerung erst, wenn die Lohnverhandlungen ohne die Gefahr eines lohninduzierten Inflationsschubes über die Bühne gegangen sind. Ein Mitziehen der Banque de France gilt als sicher.

Zinsen (3-Monatsatz)

Währung	%	Prognose		
		1 Monat	3 Monate	6 Monate
US\$	3,312	→	→	→
DM	8,375	→	→	→
£.GB	7,000	→	→	→
ECU	10,000	→	→	→
YEN	3,625	→	→	→
SFr	5,500	→	→	→

Schlussbemerkungen

Bitte beachten Sie unsere attraktive Palette an Finanzinformationen im Text auf Seite 140, 158, 160 und ff. Für allfällige Fragen stehen mein Team und ich Ihnen gerne persönlich zur Verfügung.

Peter Stocker

Retter in der Not bei Vergiftungen

Zwischen 500 und 600 Menschen sterben in der Schweiz jährlich an akuten Vergiftungen. Vor allem die tödlichen Vergiftungen durch Suchtmittel haben stark zugenommen. Der Notfalldienst des Schweizerischen Toxikologischen Informationszentrums in Zürich ermöglicht oftmals lebensrettende Sofortmassnahmen.

(FdW.) Über 25 000 Anrufe wegen Vergiftungen gehen pro Jahr beim Schweizerischen Toxikologischen Institut unter Telefon 01/251 51 51 ein. Rund um die Uhr erhalten Ratsuchende, Laien und Ärzte, kostenlos Auskunft und in einem von zwei Fällen die medizinisch notwendige ausführliche Beratung.

Ursache von Vergiftungen ist an erster Stelle die unkontrollierte Einnahme von Medikamenten, auf welche zwei Drittel aller schweren Unfälle zurückzuführen sind, gefolgt von den Haushaltsprodukten und den technischen sowie landwirtschaftlichen Erzeugnissen.

Etwas mehr als die Hälfte aller Anfragen betrifft Vergiftungsunfälle bei Kindern, insbesondere der Altersgruppe bis vier Jahre.

Dank seiner 25jährigen Erfahrung in der Bekämpfung akuter Vergiftungen ist das Toxikologische Informationszentrum in der Lage, den Apotheken ein Gegengift-Sortiment wichtiger Notfallmedikamente anzubieten.

Hingegen lassen sich viele Vergiftungsunfälle vermeiden, wenn Medikamente und giftklassendeckelte Produkte für Haushalt und Garten generell ausserhalb der Reichweite von Kinderhänden und vorzugsweise an einem verschlossenen Ort aufbewahrt werden.

Garagenplätze

zu vermieten in **Zürich-Höngg**, in Einstellhalle, Fr. 147.— p./M., ab sofort.
Telefon 341 23 00

Zu mieten gesucht, grosse

3½- bis 4½-Zimmerwohnung oder Attika

mit Garage in Höngg. Max. Fr. 3000.—.
Angebote unter Chiffre Nr. 1979
an den Verlag «Höngger»,
Postfach, 8049 Zürich

Milliardenschwer

In der monarchielosen Eidgenossenschaft, somit einer Republik, aber einer ohne Staatspräsident und deshalb einfach als Demokratie eingestuft, in diesem unserem Land haben sich die unterschwelligen Sehnsüchte nach einem Oberhaupt lange Zeit in jenen Heftli verwirklicht gefunden, die von Fürstenhöfen und Adel, von Königshäusern und Nobilitäten berichten.

Neuerdings kann man sich als Angehöriger des einfachen Volkes dank einiger Wirtschafts- und Finanzzeitungen auch am Treiben derer erlauben, die «es haben» und von deren hohen Künsten einem Kunde gegeben wird.

Nicht verwunderlich also, dass die «milliardenschwere Elefantenheir» zwischen Volksbank und Kreditanstalt (diese doch eher als Übernahme- und Vereinnahmungspartner) auf allergrösstes Interesse stösst. Und man liest, ohne Bankfachmann zu sein und folglich ohne alles zu verstehen oder zu durchschauen, von den hohen Zielen und Strategien dieses Tandems, auf dem

der eine Tramper die grössere Übersetzung haben dürfte. Man kann da Marktanteile der «involvierten Institute» verschlingen und staunt über die Bilanzsummen, die (wie in Fachkreisen bescheiden abgekürzt) nicht in Mio., sondern in Mia. präsentiert werden.

Man wartet gespannt auf das Ergebnis des Wartens von SKA und SVB auf der Watchlist von **Moody**, der führenden amerikanischen Rating-Agentur, welche die Bonität von Banken einstuft.

Mit der Bonität wären wir beim hintergründigen Hauptinteresse des tit. Publikums und natürlich derjenigen, die als Gläubiger «involviert» sind: Der Vertrauenswürdigkeit. Zur Beruhigung: Ans Bein streichen wird niemand müssen. Wohl war die SVB nicht mehr von allzu gutem Geschäftsverlauf verwöhnt, aber gesund und insofern «still going strong», als sie als guter Partner auftreten konnte und nicht als serbeldner Bittsteller unter den Hut der CS-Holding geriet, die als erfolgreicher Übertrieb der SKA alles überdacht.

Darf ich bitten...

...zum Tanz? Dieser Aufforderung nachzukommen macht die **Old Fashion Big Band**, eine Formation von 18 Musikern, möglich. Wo und wann?

Je einmal in den Monaten Januar, Februar und März 1993 kann zu Klängen von Glenn Miller oder Böhmischen Polkas im **Mövenpick Hotel Regensdorf** das Tanzbein geschwungen werden. Auch Nichttänzern bietet die hochkarätige Big Band mit ihrem vielfältigen Repertoire gute **Musik** und angenehme **Unterhaltung**. Im neuen Jahr geht diese Veranstaltung erstmals am Sonntag, den **24. Januar im Ball-Saal des Regensdorfer Kongresshotels** über die Bühne. Ein reichhaltiges Getränke- und Snackbuffet sorgt für das kulinarische Gleichgewicht. Für ein Eintrittsgeld von Franken 8.— (ohne Konsumationszwang) einen Sonntagnachmittag lang Unterhaltung, Musik und Tanz, das war's doch!

Parkplätze sind genügend vorhanden und mit einem Telefonanruf (840 25 30) kann man sich einen netten Tisch reservieren lassen. Die weiteren Tanznachmittage die jeweils von **16 bis 19 Uhr** dauern, gehen in diesem Jahr am 7. Februar und 7. März über das Parkett.

Der Kommentar

Zur Nachahmung empfohlen

Beim Zuschaukeln des Röstigrabens sind nicht wenige am löblichen Werk, vor allem in der mit etwas angeschlagenem Gewissen behafteten alemannischen Schweiz. Umgekehrt könnten wir von den chers compatriotes jenseits der Saane auch Anregungen entgegennehmen und einiges übernehmen. So etwa das edelmütige Kutschieren von Beschwipsten, ohne dass den also Fahrtauglichen die Leviten gelesen würden.

Der Gedanke, jenen, die über die Festtage zu tief ins Glas geguckt haben, an die (unsichere) Hand zu gehen, kommt vom jurassischen Kantonsarzt der vor drei Jahren die Aktion «Rote Nase» (*Nez rouge*) lanciert hat. Die schriftlich fixierten Dienstleistungen sollen nun in die deutsche Sprache übersetzt werden, den «*têtes carrées*» zur Nachahmung empfohlen.

Dass da sich eine Marktlücke aufgetan hat, steht ausser Zweifel. Für allzu viele dürfte in diesem Graben zwar nicht Platz sein, denn animierende Jahreszeiten sind eher rar, und so zahlreiche «Güggeler» gibt es auch wieder nicht, es sei denn, man rechne jene Gefährlichen ein, die unabhängig vom Kalender über die Schnur hauen.

Heute wollen schon
die kleinsten Sparer
ernst genommen
werden.

Eine Anregung zum Sparen.

Das Holz-Eulenkässeli

der SBG.

Wir machen mit.

Frau K. Hager



Schweizerische
Bankgesellschaft

Limmattalstrasse 160
8049 Zürich
Telefon 344 12 41

Notizen aus dem Kantonsrat

Kantonsrat Peter Aisslinger, FDP Höngg

Gleich zu Beginn der Sitzung vom 11. Januar wurde ein neues Ratsmitglied vereidigt. Frau A. Kugler rückte als Vertreterin des LdU in den Kantonsrat nach. Damit hat diese Vertretung (natürlich abgesehen von der FrAP) als einzige — und wohl auch als schweizerisches Novum — eine 100% Frauenvertretung im Parlament. Ein Wermutstropfen ist wohl, dass die gesamte Vertretung nur zwei Personen umfasst.

1992 wurden im gesamten 338 parlamentarische Vorstösse eingereicht, pro Tag fast einer, pro Arbeitstag der Verwaltung gut ein Vorstoss (Motionen, Postulate, Interpellationen, Anfragen). Der Aufwand für die Bearbeitung von Vorstössen ist natürlich unterschiedlich, aber meist gross bis sehr gross. Für die Beantwortung und Stellungnahme benötigt eine Direktion häufig mehrere Arbeitstage. Wer die Grösse der kantonalen Verwaltung kennt, kommt nicht umhin festzustellen, dass der Kantonsrat mit seiner Vorstossflut natürlich mindestens nichts zum Abbau der Stellenzahl in dieser Verwaltung beiträgt. Mehr Selbstdisziplin wäre da gefragt, doch... Aber auch Kantonsräte und Kantonsrätinnen sind eben nur Menschen!

Für eine gewisse Beschleunigung respektive einen Abbau der Traktandenliste sorgten dann verschiedene Entgegnungen. Diese Bezeichnung bedeutet, dass der Regierungsrat von sich aus bereit ist, einen Vorstoss zu bearbeiten. Er signalisiert damit eine positive Grundeinstellung zum vorgeschlagenen Weg zur Lösung eines Problems. Wird kein anderer Antrag gestellt, so spart sich der Rat wenigstens eine Debatte. Der Regierungsrat wird zu einem späteren Zeitpunkt Bericht und Antrag für die Diskussion und den Entscheid im Kantonsrat stellen.

Effektiv zu Verhandlungen, Debatten und Abstimmungen führten dann die nächsten traktandierten Vorstösse der Baudirektion. Zunächst wurde ein SP-Postulat abgelehnt, das bauliche Sicherheitsvorschriften für Gebäude forderte, in denen mit gentechnisch veränderten Organismen gearbeitet wird. Mit dem Hinweis auf die Regelungen auf Bundesebene unterlag das Anliegen (87:53 Stimmen).

Anschliessend fand auch ein weiteres SP-Anliegen keine Unterstützung, das

die Erstellung eines Inventars von wieder aufzufüllenden Kiesabbaugebieten forderte. Hier genügte der Hinweis auf den Kiesgrubenkataster, der mit der Handhabung der Bewilligungen die Anliegen der Postulanten bereits vollumfänglich abdeckt. (91:61) Interessant war bei diesen Vorstössen, dass die Grüne Partei monierte, dass eigentlich die SP ihre Vorstösse übernommen habe. Trotzdem kam ein Schulterschluss zustande, der aber für einen Erfolg nicht ausreichte.

Mehr zu reden gab dann ein freisinniges Postulat, das die «Untertunnelung des Zimmerberges sowie die Sanierung der Verkehrssituation im Bereiche der Gemeinde Hirzel» ins Strassenbauprojekt fordert. Die Beseitigung dieses unerträglichen Nadelohrs, durch das sich sämtliche Pws wie auch der Schwerverkehr von der N1 zur N3 von Sihlbrugg über den Hirzel nach Wädenswil zwängen müssen, sollte mindestens einmal geplant werden, bemerkten zustimmende bürgerliche Votantinnen und Votanten. Links/Grüne Kreise wollten einmal mehr Verkehrspolitik mit «Verkehrserstickung» machen. «Wo genügend Staus vorhanden sind, wird nicht mehr gefahren», lautete der Tenor. Nicht ganz zu unrecht wurde aber auch darauf hingewiesen, dass gewisse Redner eine Woche nach der letzten Budgetdebatte nur ein kurzes Gedächtnis hätten. Allerdings kostet die Prüfung dieses Anliegens «nicht mehr» als den Verwaltungsaufwand. Die Argumente des Postulanten fanden Gehör, um so mehr, als dass es ja eigentlich nur darum ging, die Voraussetzungen für eine Aufnahme dieses Strassenprojektes in den Verkehrsrichtplan 1994 zu schaffen, wie es Baudirektor Hofmann ausdrückte. Der Rat überwies das Postulat mit 86:70 Stimmen.

Keine Chance hatte ein SVP-Postulat, das eine finanzielle Entschädigung für Klärschlammverwerter forderte. Hinweise auf die Gefahr der Überdüngung des Bodens zur Einkommensverbesserung sowie auf die im Abfallgesetz verankerte Pflicht zur Erhebung kostendeckender Gebühren führten zur Ablehnung dieses — auch in finanzpolitischer Hinsicht — etwas merkwürdig in der Landschaft stehenden Vorstosses (80:30).

Mit dem Beginn der Debatte über die Ausarbeitung eines abstimmungsreifen Projekts für die Umfahrung Eglishaus endete der Ratsmorgen. Der Regierungsrat lehnt die Motion ab, weil eine Projektierung für das 200 Millionen-Projekt zum jetzigen Zeitpunkt unsinnig ist. Die Diskussion zu diesem Traktandum wird am nächsten Montag fortgesetzt.

Das Geschäftshaus Bombach vor der Eröffnung

Verschiedene Anwohnerinnen und Anwohner im Frankental sehen der kommenden Eröffnung des neuen Geschäftshauses Bombach mit gewisser Sorge entgegen. Einerseits befürchtet man eine Zunahme der Lärmimmissionen besonders nachts und andererseits eine «Fremdbelegung» des ohnehin spärlichen Parkraumes. Das hat Gemeinderat Peter Heeb, SP, zur nachstehenden «Schriftlichen Anfrage» an den Stadtrat bewogen:

Bei der Tramendstation Frankental entsteht ein Geschäftshaus, welches in wenigen Wochen eröffnet wird. Darin untergebracht sind unter anderem diverse Büros, Verkaufslöke, sowie ein Restaurant und eine Bar. Es ist zu befürchten, dass mit der Betriebsaufnahme des Hauses «Bombach», trotz der guten Erschliessung durch den öffentlichen Verkehr, der private Motorfahrzeugverkehr im Raume Frankental massiv ansteigt. Der Restaurationsbetrieb mit Bar wird des nachts zusätzlichen Lärm mit sich bringen und die Nachtruhe der Anwohner stören.

Es ist bekannt, dass das Parkplatzangebot an der Bombachhalde, an der Konrad Ilg-Strasse, am Schwarzenbachweg und an der Imbisbühlstrasse knapp ist und nur die Bedürfnisse der Anwohner deckt.

Indiesem Zusammenhang stelle ich dem Stadtrat die folgenden Fragen:

1. Teilt der Stadtrat die Auffassung, dass alles daran zu setzen ist, um den zu befürchteten privaten Mehrverkehr

nach der Betriebsaufnahme des Geschäftshauses «Bombach» in Grenzen zu halten?

2. Ist der Stadtrat ebenfalls der Meinung, die vorhandenen Parkplätze auf öffentlichem Grund, rund um das neue Geschäftshaus, sollten in erster Linie den Anwohnerinnen und Anwohnern reserviert bleiben?

3. Ist der Stadtrat bereit, falls sich die Befürchtungen bestätigen sollten, dass die «Fremdparkiererei» zunimmt, dieser mit geeigneten Massnahmen zu begegnen?

4. Was gedenkt der Stadtrat im Interesse der Anwohnerinnen und Anwohner vorzukehren, wenn bereits getroffene Massnahmen ohne Wirkung bleiben und wenn die Lärmimmissionen im Zusammenhang mit dem Restaurant- und Barbetrieb wie zu befürchten ist, zunehmen?

Es ist ganz im Interesse der Anwohnerinnen und Anwohner rund um das neue Geschäftshaus, dass geeignete Massnahmen rechtzeitig getroffen werden. In diesem Sinne danke ich dem Stadtrat im voraus für eine quartierfreundliche Haltung und die Beantwortung der gestellten Fragen.

Selbstverständlich wird die Antwort des Stadtrates ebenfalls im «Höngger» erscheinen.

Eis-Disco

Samstag, 23. Januar 1993. Türöffnung: 19.30 Uhr. Dauer der Veranstaltung: 20.00 bis 24.00 Uhr. Kunsteisbahn Zürich-Oerlikon (hinter Hallenstadion Zürich).

Zum ersten Mal im neuen Jahr findet in Zürich-Oerlikon die grösste und spektakulärste Eis-Disco der Schweiz statt! Diese wird von der bekanntesten und grössten Wanderdiscothek der Schweiz, der Disco Opera, durchgeführt. Am 23. Januar wird die Eishalle in einen einzigartigen Tanzpalast verwandelt. Die Lichtanlage weist eine Leistung von 100 000 Watt auf und für den guten «Sound» sorgt die Musikanlage mit 6000 Watt «Power». Selbstverständlich wird an diesem Abend unsere sensationelle Laser-Anlage nicht fehlen. Egal ob Rock, Pop, Disco, Reggae oder Oldies, für jeden Musikgeschmack ist etwas dabei.

Präsentiert wird dieses wohl einzigartige Eis-Disco-Spektakel vom Zürcher Lokalradio Z. Neu können die Vorverkaufsbillette an folgenden Schweizerischen Volksbank Geschäftsstellen bezogen werden: Greenlight-53 an der Bahn-

hofstrasse 53, Hottingen, Altstetten, Oerlikon und Wiedikon. Kunden der Schweizerischen Volksbank bezahlen nur Fr. 7.—, Nichtkunden nur Fr. 10.—. Der Preis an der Abendkasse beträgt für alle Fr. 14.—.

Zürcher Index der Konsumentenpreise im Dezember 1992

Der Zürcher Index der Konsumentenpreise auf der Basis Dezember 1982 = 100 erreichte im Dezember 1992 136,3 Punkte und bildete sich somit um 0,1 Prozent zurück gegenüber dem Vormonat. Im Dezember 1991 war er ebenfalls um 0,1 Prozent gesunken. Dieser Rückgang war vor allem dem Rückgang der Teilindizes für Nahrungsmittel, Benzin und Heizöl zu verdanken. Ihre günstigen Auswirkungen wurden jedoch durch eine Erhöhung sämtlicher übrigen neu berechneten Teilindexziffern abgeschwächt.

Seit Oktober verharrt die Jahreststeuerung auf dem Stand von 3,7 Prozent. Dies ist mehr als in den Monaten August

und September (3,5%), aber deutlich weniger als im Dezember 1991, in welchem sie noch 5,4 Prozent erreicht hatte. Aus dem Durchschnitt der zwölf Monatsindizes des Jahres 1992 ergibt sich eine mittlere Jahreststeuerung von 4,2 Prozent. Im Dezember 1991 hatte die entsprechende Rate noch 6,4 Prozent betragen.

Von den im Berichtsmonat in der Stadt Zürich erhobenen rund 10 100 Preisanzeigen verzeichneten 6,4 Prozent gegenüber der Vorerhebung einen Anstieg (Vorjahr: 8,7%), 3,6 Prozent ein Abschwächung (Vorjahr: 3,4%) und 90,0 Prozent (Vorjahr: 87,9%) blieben unverändert.

Kreta, Insel der Götter

Und Wiege der europäischen Kultur. Leica-Fotograf Ruedi Kaufmann möchte Sie mit seiner Tonbildschau (Überblendprojektion) am Mittwoch, den 27. Januar, 16.30 Uhr, in der Seniorenresidenz Im Brühl auf diese interessante Insel entführen.

Geburtsort des Zeus, Heimat des sagenhaften König Minos. Kreta ist aber nicht nur die Insel der minoischen und antiken Ausgrabungsstätten. Sie fasziniert nicht nur durch die alten, venezianisch wie türkisch geprägten Hafenstädte Chania und Réthimnon, oder die Bauten kretisch-byzantinischer Kirchenbaukunst.

Kreta ist gleichzeitig ein Landschaftserlebnis, eine geologische und geographische Besonderheit, die ihresgleichen sucht. Kahl-wilde Schluchten, fruchtbare, von Felswänden eingeschlossene Hochebenen, ausgedehnte Weinberge, mit Oliven-, Johannisbrot- und Feigenbäumen bewachsene Küstenlandstriche. Keine der ägäischen Inseln kennt solch mächtige Bergmassive, keine besitzt diesen ausgeprägten Charakter des Anders-Seins als Kreta.

Kreta ist die grösste griechische Insel und nach Sizilien, Sardinien und Zypern die viertgrösste Insel des Mittelmeeres. Die Flächenausdehnung beträgt ein Fünftel der Schweiz. Von Osten nach Westen erstreckt sich die Insel über nahezu 260 km. Die grösste Breite in der Nord-Süd-Richtung misst 60 km. Die kürzeste Verbindung von der Nord- zur Südküste ist 16 km lang.

Die Insel Kreta liegt 250 km südlich von Piräus und 300 km nördlich von Libyen. Von der ost-westlich gerichteten Bergkette ist der Ida mit 2456 m das höchste Gebirge. Kreta beherbergt mehr als eine halbe Million Einwohner.

Magdalena Grossmann

1773–1850
ein Högger Frauenschicksal
aus bewegter Zeit

Von Georg Sibler

Später stand in dieser Gegend der «Neuhof», bei dem es sich aber um ein Haus handeln muss, das offenbar von Anfang an im Besitz von Wipkingern stand.¹⁰⁾ Der «Neuhof» ist also offenbar nicht der Nachfolger des «Burg»-Gutes, und es bleiben diesbezüglich Fragen offen (vergleiche Abb. 3). Am 23. Januar 1751 wurde in Högge Caspar Grossmann begraben, «Lehensmann auf sogenannter Burg»¹¹⁾. Unser David war also damals elfjährig. Wir dürfen somit vermuten, dass er in Wipkingen zur Schule gegangen ist. Wohin

die Mutter mit den Kindern jetzt gezogen ist, bleibt ungewiss.¹²⁾ David Grossman begegnet uns wieder am 8. März 1763, als er in Högge die Höggerin Anna Catharina Nötzli heiratete; sie war in Högge am 19. Juli 1739 getauft worden als Tochter von Johannes Nötzli und Margareta geb. Haus-

henn. Wenn man annehmen darf, dass 1774 diese Regelung noch bestand, wäre das also die Aufgabe von Hans Georg Nötzli gewesen. Daneben wird er wohl als Tagelöhner gearbeitet haben. Dass wir auch für «Burgdavid» Grossmann (dieser Zuname begegnet uns allerdings erst 1813, ist aber zweifellos älter) Tagelöhner-Arbeit vermuten dürfen, wird durch die Tatsache erhärtet, dass er offenbar kein Grundeigentum besass.²⁰⁾ Das Haus «Nr. 12» von 1774 ist eines der interessantesten Häuser der Gruppe, die 1987 der Überbauung «Högger Markt» weichen musste.²¹⁾ Offenbar haben die Häuser Limmattalstrasse 190, 192 und 194 eine gemeinsame Geschichte, die ein Stück weit auch das westlich angrenzende Haus Limmattalstrasse 196 berührt. Die drei zunächst genannten Häuser hatten einen gemeinsamen First, der auf ein ursprüngliches Gesamthaus deutet, das erst später unterteilt wurde; es ist der First, der auf unserem Bild parallel zum oberen Bildrand verläuft. Der untere Dachrand verlief also damals unter den obersten Fenstern auf unserem Bild. Diese Fenster gehören zu später aufgebauten Kammern, die von den beiden Quergiebeln zur Limmattalstrasse bedeckt sind. Dieser Ausbau ist sicher erst nach «Burgdavid» Zeit erfolgt, im 19. Jahrhundert. Die Trennung der beiden Häuser 192 und 194 dagegen ist ebenso sicher vor

Name	Taufe	Beerdigung
1. Hans Rudolf	6. 1.1765	20. 1.1765
2. Hans Rudolf	18. 1.1767	28. 1.1767
3. Anna Dorothea	29. 5.1768	23. 3.1769
4. Hans Rudolf	21. 1.1770	5. 2.1774
5. Hans Jacob	2. 2.1772	11. 4.1775
6. Magdalena	3.12.1773	
7. Regula	25. 5.1775	3. 3.1776

Hohe Kindersterblichkeit war in jener Zeit zwar eine häufige Erscheinung, aber unser Beispiel ist doch ein Extremfall. Dass der Name eines verstorbenen Kindes erneut verwendet wurde, kam oft vor. Die Paten des 3., 4., 6. und 7. Kindes waren Städter (Hess, Hofmeister, Holzhalb, Lavater, Meyer, Orell, Schult-hess und Schwyzer). Da bei David Grossmann ein Ehrenamt in der Gemeinde noch weniger zu vermuten ist als seinerzeit bei seinem Vater, ist hier noch eher anzunehmen, er sei als Tagelöhner auf Rebgrütern städtischer Herren beschäftigt worden. Dazu passen die mehr als bescheidenen Wohnverhältnisse der Familie: 1774 erstellte der Högger Pfarrer nach längerem Unterbruch wieder einmal einen Haushaltungsrodel, ein Verzeichnis der ganzen Dorfbevölkerung. Nach bekannten Hauseigentümern aus jener Zeit lassen sich Häuser lokalisieren.¹⁵⁾ Das damalige Haus «Nr. 12» muss das spätere Haus Limmattalstrasse 192 sein; der Ersatzbau für dieses Haus steht heute direkt neben dem Eingang zum Coop «Högger Markt» (vergleiche Abb. 4). Dieses Haus hatte damals zwei Wohnungen, vermutlich übereinander. Sie wurden als «Stuben» bezeichnet. Bewohner dieses Hauses waren:

In der «ersten Stube» (vermutlich also im Erdgeschoss) «a) Felix Nötzli, alt Dorfwächter, Witwer, geboren 15. 12. 1708» mit dem später angebrachten Hinweis «gestorben»¹⁶⁾, «bei ihm war» (also offenbar Kostgänger von Felix Nötzli, vielleicht Verwandte) Andreas Appenzeller, geboren 13. Januar 1756, «lehret gegenwärtig das Strümpfwäben bei seinem Bruder» und Catharina Nötzli, geboren 14. Januar 1731, diente später im Pfarrhaus Urdorf.¹⁷⁾ «b) (in der gleichen «Stube», aber offenbar separate Haushaltung) David Grossmann-Nötzli mit Frau und Kindern — auf Angabe der näheren Daten verzichten wir hier — sowie «es hält sich daselbst auf Barbara Suter von Buchs, Heinrich Gsellen seligen Wittwe» mit



Abbildung 3: Wipkingen um 1740
Zeichnung, angeblich von David Herrliberger, Foto BAZ. Das Haus rechts, über dem Kopf der gebückten Frau, steht einigermassen in der Gegend «Burg» und könnte vielleicht das «Neuhaus» sein, vergleiche Anmerkung 10.

dem offenbar später angebrachten Hinweis «dientet dato in der Stadt» und dann «obiit» (= verstorben). In der «zweiten Stube» (vermutlich im Obergeschoss) wohnten «Hans Georg Nötzli, Brodräger, geboren 16. 5. 1711, Lisabeth Nötzli uxor (= seine Frau), geboren 26. 1. 1721» mit fünf Kindern, geboren 1747 bis 1761; beim jüngsten Knaben mit dem 1785 angebrachten Zusatz «dient in Frankreich, Comp. Orell».¹⁸⁾ In dem recht kleinen Haus wohnten also 1774 fünfzehn Personen, acht in der unteren und sieben in der oberen Wohnung — eine erheblich grössere Wohndichte, als wir es uns heute gewohnt sind! Der Ausdruck «Brotträger» ist nicht ohne weiteres verständlich. Man würde zunächst an den Ausläufer einer Bäckerei denken, was es in Högge damals sicher nicht gab, da alle Familien ihr Brot selbst gebacken haben. Reinhold Frei schreibt:¹⁹⁾ «Für die Högger Bedürftigen holte jeden Samstag ein Brotträger eine Krätze voll Brot aus der Stadt, im Jahr 1590 beispielsweise waren es elf Viertel. Am Sonntag nach der Predigt konnten die Armen ihren Anteil bezie-

«Burgdavid» Zeit erfolgt: auf der Trennwand, in der Erdgeschoss-Stube des Hauses 192, wurden 1694 zwei Sprüche aufgemalt (vergleiche Abb. 5). Der linke Spruch ist weitgehend zerstört, er beginnt mit «Der Frid».

Der Spruch rechts heisst
Wirff dyn anligen
Uff denn Herren. er
wirds woll machen.

Der erste Satz ist ein Zitat aus Psalm 55, Vers 23, der zweite Satz «Er wirds woll machen» ist eine stark veränderte Aussage nach der Formulierung des Psalmdichters David. Unter dem Spruch sind die Initialen des damaligen Hausbesizers angebracht: D.R. = David Rieder.²²⁾ Dazu ist die Jahrzahl angefügt. Solche Malereien sind in städtischen Häusern ziemlich verbreitet. In ländlichen Häusern sind sie dagegen selten und deuten auf einen gehobeneren Lebensstil in Anlehnung an städtische Gepflogenheiten. Für das Dorf Högge ist diese Malerei nach den bisher bekannten Befunden eine einmalige Erscheinung. Dazu ist zu bedenken, dass nicht mehr sehr viele Häuser aus älterer Zeit stehen, die später noch neue Funde dieser Art bringen könnten. Von den abgebrochenen Häusern sind in den letzten Jahren recht viele untersucht worden, bei Abbruch in früherer Zeit, vor mehr als etwa zehn Jahren, fehlen solche Beobachtungen, und es sind Verluste denkbar. Die Feststellung «einmalig» bezieht sich also auf unseren Stand der Kenntnisse, nicht auf die seinerzeitigen Bräuche, die wir nur unvollständig kennen. Man darf wohl annehmen, die vor 1694 vorgenommene Hausteilung 192/194 sei nicht Ausfluss einer ärmlichen Wohnraum-Beschaffung gewesen, sondern vorgenommen worden von hablichen Leuten. In wenigen Jahrzehnten scheint dann das soziale Niveau in diesem Haus rapid gesunken zu sein, denn die Bewohnerliste von 1774 macht einen eher «proletarischen» Eindruck. Die mit Sprüchen verzierte Wand ist später mit einem Täfer bedeckt worden, aber wohl erst nach «Burgdavid» Zeit. Er konnte sich wahrscheinlich noch an diesen Sprüchen in seiner Stube erfreuen. Ob er die nötige Demut besass, nach all seinen Schicksalsschlägen immer zu denken, «Der Herr wirds wohl machen», das wissen wir natürlich nicht. Und ob er selbst wegen seines Vornamens David eine besondere Beziehung zum biblischen David hatte, das können wir ebenfalls höchstens vermuten.²³⁾ Am 20. Dezember 1776 starb «Catharina Nötzli, David Grossmanns Frau» im

38. Altersjahr «an einer Auszehrung» und am 24. Januar 1777 starb auch David Grossmann im 37. Jahr «an einer Blutstürzung».²⁴⁾ Die Todesursache war also in beiden Fällen Tuberkulose. Dass an dieser Krankheit die wenig komfortablen Wohnverhältnisse nicht unschuldig gewesen sind, liegt auf der Hand. Viel-

leicht spielte auch eine mangelhafte Ernährung mit. Die ausserordentlich grosse Kindersterblichkeit in dieser Familie kann ebenfalls mit diesen Voraussetzungen zusammenhängen. Mit nur wenig mehr als drei Jahren war also unsere Magdalena Grossmann zur Vollwaise geworden.



Abbildung 5: Stubenwand mit Sprüchen im Haus Limmattalstrasse 192, Foto BAZ.

¹⁰⁾ Die Chronik der Gemeinde Wipkingen von Dr. Conrad Escher und R. Wachter, Zürich 1917, und die Quartierchronik Wipkingen einst und jetzt von Jakob Frei, Zürich 1981, bieten keine Hinweise auf ein Gut «Burg». Hans Rudolf Furst, Kehlhofer, Wipkingen, verpfändete 1738 «Ein neuw Haus und Hofstatt mit Trotten auf der Breiten grad oben am Dorf Wipkingen» (3/112); seine Söhne teilten 1773 die Liegenschaften (5, 2. Teil/70). Der eine Teil wurde 1806 an Jacob Bickel verkauft (6/622), 1817 an Jacob Binder (7/219). Der andere Teil wurde 1828 ebenfalls an J. Binder verkauft (8/124); damals taucht im Grundprotokoll erstmals die Bezeichnung «Neuhaus» auf. StAZ B XI Unterstrass 112–119, Grundprotokoll Wipkingen Bd. 3 bis 10 (einzeln zitiert mit Bd./S.). Bei der Gebäudeversicherung trug dieses Haus die Nr. 84; es wurde 1901 abgetragen, damalige Bezeichnung Leutholdstrasse, vorher (1895) Neuhofweg, 1812 «in der Breite» (wie 1738!). StAZ RR I 218 a.

Unter dem Namen Schaufelberger findet man im Grundprotokoll Wipkingen nichts über dieses Landgut, was aber nicht verwunderlich ist, da Stadtbürger ohne Mitwirkung des Obervogtes und des Landschreibers handeln durften. Da Zunftmeister Schaufelberger keinen Sohn hinterliess, änderte wohl nach seinem Tod der Eigentümer-Name, so dass auch ein späterer Verkauf nicht fassbar wird.

¹¹⁾ VIII C 178 (Högge, in Wipkingen wurde der Tod nicht notiert: VIII C 93)

¹²⁾ Jacobea Grossmann-Furst ist 1738–1760 weder in Högge noch in Wipkingen gestorben, hier auch nicht bis 1806, und hier hat sie bis 1770 auch nicht wieder geheiratet, VIII C 89, 90, 93, 178. Also vielleicht weggezogen?

¹³⁾ VIII C 178, bei Heirat ohne «Anna», vergleiche Anmerkung 17.

¹⁴⁾ VIII C 178

¹⁵⁾ VIII E 110; das letzte ähnliche Verzeichnis vorher war 1728/33 erstellt worden, StAZ E II 700.51. Die Identifikation stützt sich auf Notizen im BAZ.

¹⁶⁾ Unter dem Datum von 15. 12. 1708 findet sich in Högge kein Taufeintrag Felix Nötzli, hingegen am 5. Mai 1709; 1774 liegt also ein Verschied vor. Felix Nötzli hatte 1747 Elisabeth Nötzli (1707–1771) geheiratet, «beide von hier» (also kann er nicht 1708 auswärts geboren sein). Weder bei der Heirat noch bei Taufe und Beerdigung von Kindern (1748–1750) ist die Funktion von Felix angegeben. Beim Tod der Frau wird er als «Dorfwächter» bezeichnet, 1774 dann als «alt Dorfwächter», vermutlich hat er in der Zwischenzeit seine Funktion aus gesundheitlichen Gründen aufgegeben, kaum wegen des Alters (1771: 62jährig). Er starb am 20. Juli 1775 («67jährig» bezieht sich wieder auf die irrige Angabe «1708» für die Geburt, vermutlich nach dem Verzeichnis von 1774, das dem Pfarrer als Orientierung diente). Seine Frau war Tochter von Wilhelm Nötzli (1661–1720), der bei der Beerdigung als «Gassenwächter» bezeichnet wird, also offenbar Vorgänger in der Funktion des Schwieger-sohnes, allerdings nicht direkter Vorgänger (1728/9 David Rieder «Dorfwächter», siehe Kapitel 2 Anmerkung 10). VIII C 177, 178.

¹⁷⁾ Sie war Schwester von «Burgdavid» Frau, wobei 1774 aber beide «Catharina» genannt werden, so dass zwei Schwestern mit gleichem Vornamen erscheinen, was erstaunen muss. Getauft wurde dieses Mädchen 1731 «Catharina», die jüngere Schwester 1739 «Anna Catharina» VIII C 178.

¹⁸⁾ Der Mann war in Thalwil getauft worden, die Frau im Grossmünster, also waren beide Familien offenbar nicht sesshafte Högger Bauern, sondern eher Tagelöhner mit wechselndem Wohnsitz; VIII C 177.

¹⁹⁾ in seiner «Geschichte der Kirche Högge» in der Gedenkschrift zur Einweihung des Kirchgemeindehauses Högge, Zürich 1959, leider ohne Quellenhinweis. Die Quellen zur Zürcher Zunftgeschichte, Zürich 1936, und die Quellen zur Zürcher Wirtschaftsgeschichte, Zürich 1937, bringen keine

Angaben zu diesem Begriff, und auch das Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache (Idiotikon) hilft nicht weiter. Zu den Zuständen am Ende des 18. Jahrhunderts einige Belege: Die Gemeinderrechnung von 1797/98 (das einzige erhaltene gebliebene Högger Dokument dieser Art aus dem Ancien régime, Stadtarchiv Zürich VI HG B 1) enthält einen Posten «2 Pfund Catharina Greising das Allmosenbrod zu hollen»; die Högger Almosenguts-Rechnungen, vorhanden ab 1790, enthalten Posten von «3 Gulden 24 Schilling der Brodrägerin» und später (1802) «Mehl, Bäckerlohn, Botenlohn» (Stadtarchiv Zürich VI HG B 21). Die Aufteilung der Entschädigung für eine bestimmte Funktion auf verschiedene Güter war nichts Aussergewöhnliches und kam damals in Högge zum Beispiel auch für den Hebammen-Lohn vor. Andererseits wurden die Einkaufs-Beträge neuer Bürger («Einzugsgeld») auf die verschiedenen Güter verteilt. Der Högger Stillstand (vergleiche Anhang 3) beschloss am 16. Februar 1796 «der Waiblin Graf ward zuerkannt 1 1/2 Brod und 12 Schilling Monatsgeld auf Lebtag» und dann dazu «Nota: Das der obbemelten Waiblin zuerkannte Allmosen musste wegen der unversehlichen Weigerung, solches in der Kirch abzuholen, wieder abgeschrieben werden» (Kirchgemeindearchiv Högge IV A 3).

²⁰⁾ Im Högger Grundprotokoll taucht er 1758–1776 nie auf gemäss Register zu Band 11 und 12, StAZ B XI Högge 41, 42.

²¹⁾ Gemäss Aufzeichnungen im BAZ, denen der folgende Abschnitt entnommen ist.

²²⁾ Bevölkerungsverzeichnis 1694, StAZ E II 700.51, Haushalt 44, «Landstrass im Dorf», David Rieder, 37jährig, seine Frau Susanna Burri, 27jährig, 4 Kinder (keine weiteren Bemerkungen, zum Beispiel über ein Amt). Damals lebten also 6 Personen in diesem Haus, das vermutlich schon gleich viele Räume enthielt wie 1774, als 15 Personen hier lebten.

²³⁾ Ein Psalmbuch war jedenfalls 1728 bei seinem Vater vorhanden, StAZ E II 700.51, vergleiche vorn Anmerkung 2.

²⁴⁾ VIII C 178.

2. Kapitel

Verdingkind
beim Dorfwächter
1777 bis etwa 1790

Magdalena Grossmann wurde «als arme Waise von Kindheit an von der Gemeinde besorgt und verhalten».¹⁾ Im Stillstandsprotokoll (vergl. Anhang 3) findet sich 1777 kein Eintrag über diesen Fall, sodass wir nicht wissen, ob sich der Stillstand damit befasst hat und der Pfarrer auf die Festhaltung im Protokoll verzichtet hat oder ob der Pfarrer von sich aus die nötigen Schritte eingeleitet hat.²⁾ Den Ort der «Verkostung» erfahren wir aber aus dem Haushaltungsrodel. ³⁾ Magdalena wurde in der Familie des Dorfwächters Heinrich Nötzli untergebracht. Er war am 13. Januar 1724 in Högge getauft worden.⁴⁾ Ob er mit Magdalenas Mutter verwandt war, die ja eine gebürtige Nötzli war, ist nicht bekannt. Denkbar wäre auch eine Verwandtschaft Magdalenas mit der Frau des Wächters, Elisabeth Grossmann, getauft 19. März 1724.⁵⁾ Ebenso gut denkbar ist aber auch, dass Mann und Frau zufällig den gleichen Namen getragen haben wie Magdalenas Eltern, Namen, die damals in Högge beide stark verbreitet waren. Die Ehegatten



Abbildung 4: Das Haus, in dem «Burgdavid» Grossmann wohnte
Foto BAZ von 1985. Am linken Bildrand das Haus Limmattalstrasse 198 mit Ladenbau. Weiter hinten folgt das Haus Limmattalstrasse 196, früher Restaurant «Rank», heute Restaurant «Bella Italia». Daran angebaut sind die Häuser 194 und 192, beide mit Quergiebel. Am rechten Bildrand die Dorfbach-Drogerie, Limmattalstrasse 186. Der Besitzer, Alfred Kunz, geb. 1923, langjähriger Kassier der Ortsgeschichtlichen Kommission, steht vor der Ladentüre.
In der Broschüre ist die frühere Dachfläche (bis 19. Jahrhundert) in separater Buntfarbe angedeutet.

RESTAURANTS

NEUE
Waid

Den ganzen Januar gibt es im
Maiensäss-Restaurant:

Käse aus verschiedenen Regionen

Z.B. Swiss Fondue
mit Swiss-Fondue-Pin,
Raclette und vieles mehr.



Swiss-Fondue-Pin in versch. Farben —
zu kaufen in der «Waid».

Vom 21. bis 31. Januar gastiert

Maitre Treichler

mit seiner
«Cuisine de la mer»
bei uns.

Für Liebhaber der feinen,
exquisiten Fischküche einmal
mehr ein kulinarischer
Hochgenuss.

Reservieren Sie einen
Fensterplatz. Telefon 271 64 60
oder faxen Sie 271 66 03

Alex und Eva Meier
und Mitarbeiter

Waidbadstrasse 45
8037 Zürich, Tel. 01/271 64 60
Fax 271 66 03

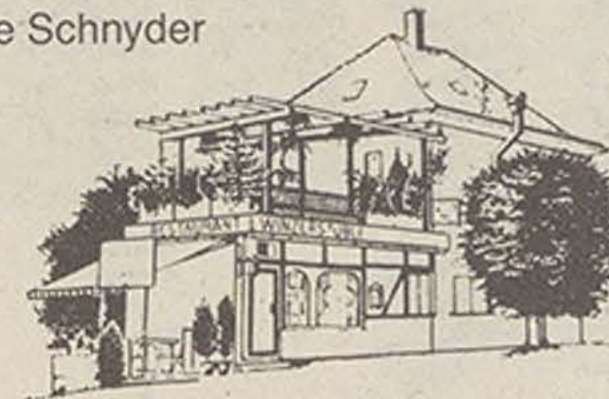
3. Kapitel

Dienstmädchen in Zürich etwa 1790 bis 1796

Ungefähr 1790 oder vielleicht auch etwas früher wurde Magdalena Grossmann in einen Haushalt in der Stadt Zürich verbracht — wo dieser lag, wissen wir nicht. Ebenfalls ist ungewiss, ob das noch Pfarrer Holzhalb veranlasst hat, der ihr Heranwachsen erlebt hatte und der 1790 gestorben ist. Möglicherweise war es auch schon sein Nachfolger Salomon Burkhard (1740—1813), Pfarrer in Höngg 1790 bis 1812, der sie später betreuen durfte, wie wir im nächsten Kapitel sehen werden. Er schrieb am 9. Februar 1797¹⁾, er habe vor ungefähr drei Jahren (also etwa 1793/94) dem Diacon zum Prediger empfohlen, ihr Religionsunterricht zu geben; ob das schon damals geschah, als sie nach Zürich geschickt wurde, oder erst später, bleibt ebenfalls ungewiss. Ein — etwas boshaft gezeichnetes — Bild einer Andacht in der Prediger-Kirche zeigt unsere Abbildung 7. Magdalena wurde «einer ordentlichen Lebensart unter Aufsicht bald überdrüssig»¹⁾ und verliess ihre Haushaltstelle. Dass damals keine Behörde eingegriffen hat, deutet darauf hin, dass sie in diesem Moment als volljährig galt, was sich aber nicht an ein bestimmtes Alter binden lässt. Sie suchte ihr Heil in der Industrie — würde man heute sagen. Damals dürfte es sich um Betriebsgrößen gehandelt haben, die nach unseren Begriffen als Gewerbe bezeichnet würden. «Sie suchte und fand einigen Verdienst im Seidenrad und verkostgetete sich mit ihrem Wochenlöhnlein bald da

Restaurant Winzerstübli

Familie Schnyder



Fisch-
Spezialitäten

Mittags:
Tagesteller
Lunch
Business-Lunch

Dienstag bis Samstag
11.30—14.30 Uhr und 18.00—24.00 Uhr
Sonntag und Montag geschlossen

Telefon 01/341 45 28
Winzerstrasse 65 • 8049 Zürich



Gasthof zum Hirschen
Regensdorf

Chrigel's-Poulet wie einst mit Sauce

Höflich empfehlen sich
Chris Bühlmann und Mitarbeiter
Telefon 01/840 31 70

Samstag und Sonntag Ruhetage

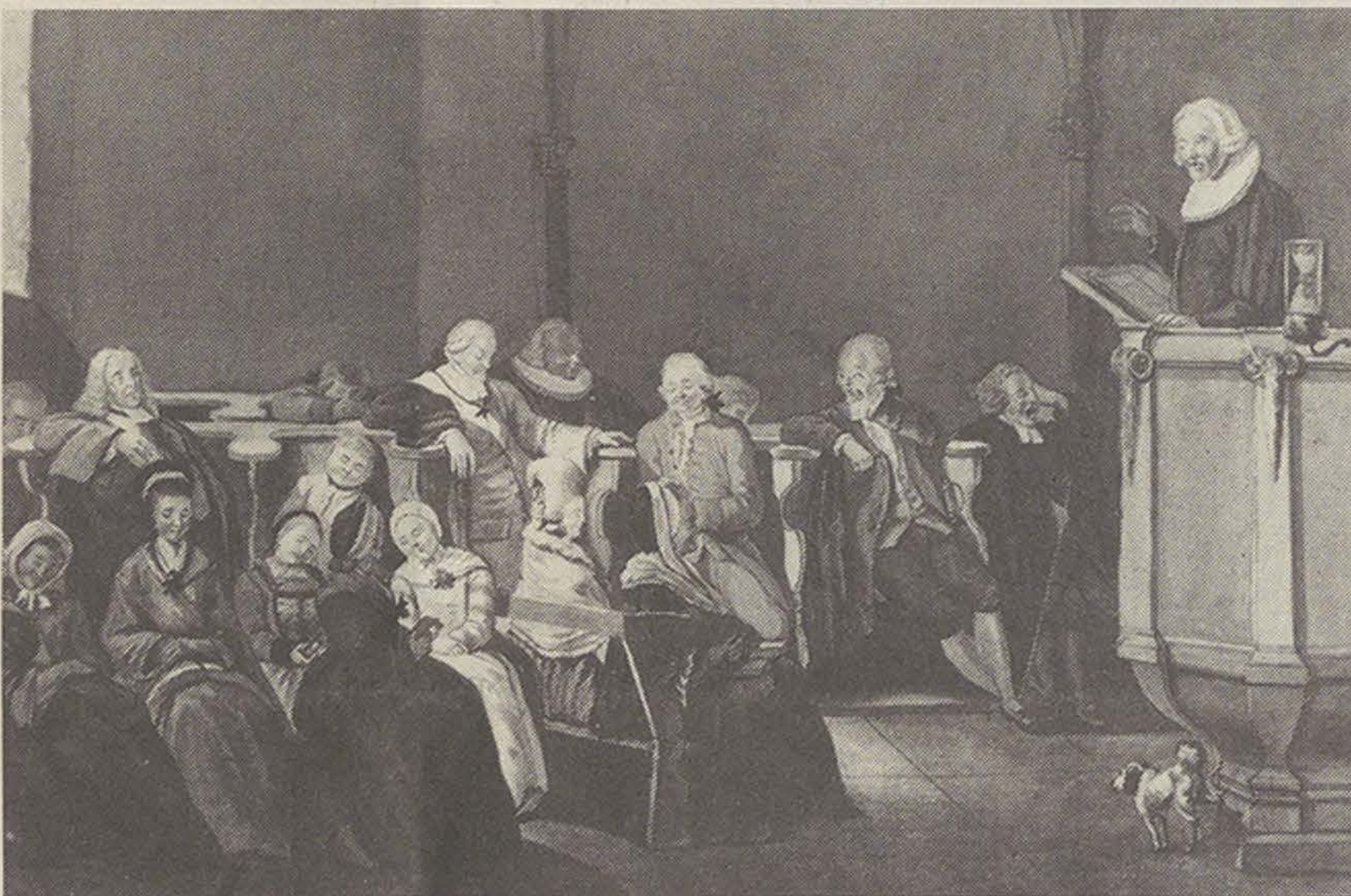


Abbildung 7: Abendgebet in der Predigerkirche um 1780

Foto BAZ nach Aquarell von Heinrich Freudweiler.

Im schlafenden Mädchen in ländlicher Tracht (dritte von links) könnte man mit etwas Fantasie Magdalena Grossmann sehen. Ob das Hündchen, das unter der Kanzel sein Bein hebt, eine Boshaftigkeit des Malers ist oder ob damals tatsächlich Hunde Zugang zur Kirche hatten, bleibe dahingestellt.

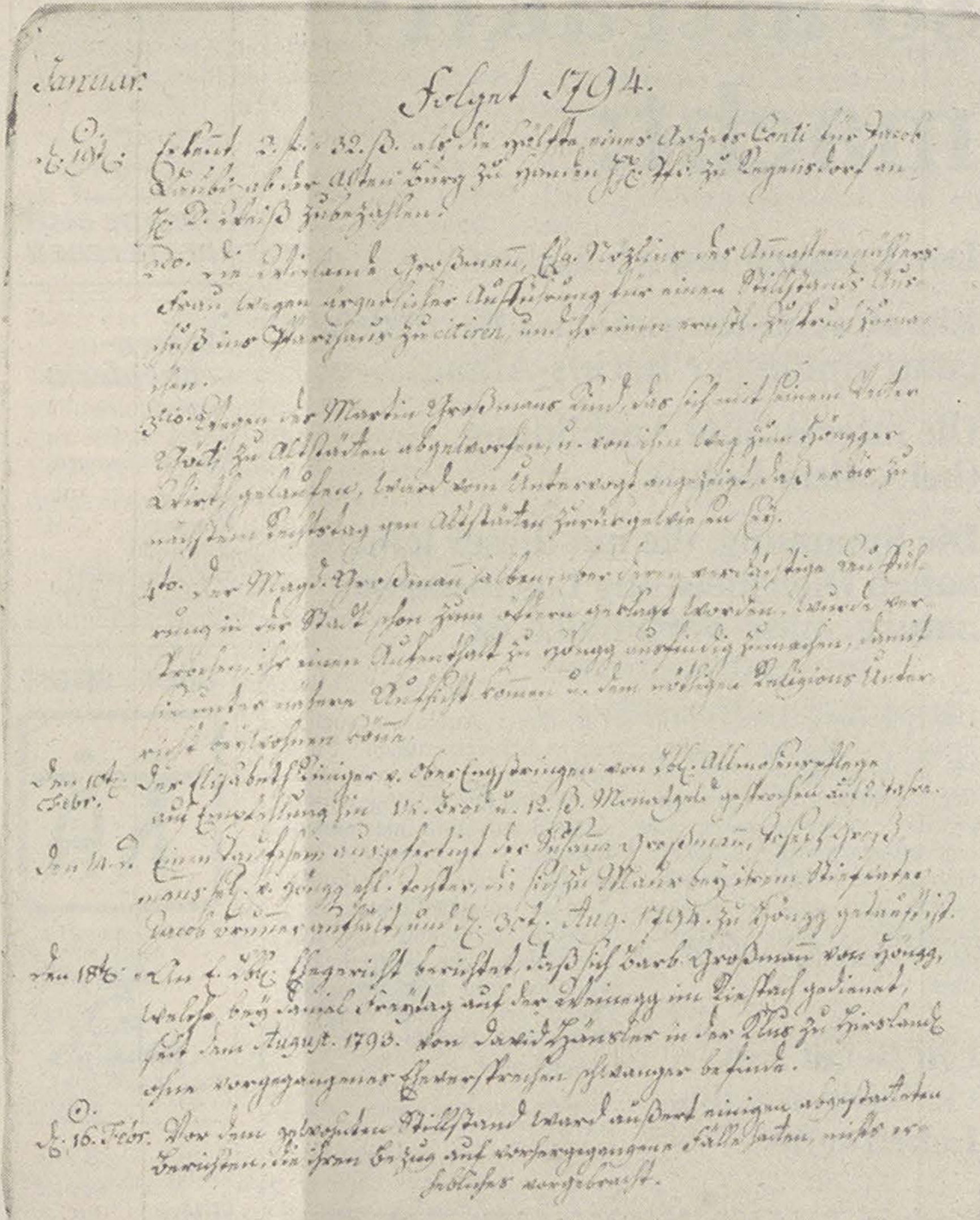


Abbildung 8: Stillstandsprotokoll Höngg 1794

Kirchgemeindearchiv Höngg IV A 3, Foto StAZ. Mit Magdalena Grossmann befasst sich das vierte Traktandum der Sitzung vom 19. Januar. Der Eintrag lautet: «Der Magd. Grossmann halben, über deren verdächtige Aufführung in der Stadt schon zum öftern geklagt worden, wurde ver-/sprochen, ihr einen Aufenthalt zu Höngg ausfindig zumachen, damit /sie unter nähere Aufsicht kommen und dem nöthigen Religions Unterricht beywohnen könne.» Dieser Aufenthaltsort wurde scheinbar bis Ende 1796 nicht gefunden.

Nötzli-Grossmann, Wächters, hatten vier eigene Kinder, die aber schon grösser waren, teilweise damals schon erwachsen: Geburtsjahre 1754, 1756, 1762 und 1766.

Die Familie wohnte 1774 im Haus «Nr. 35», dessen Lage nicht eindeutig ist, wahrscheinlich am Gässli, später im Haus «Nr. 46» = Limmattalstrasse 166.⁹⁾ Wie gross das Kostgeld war, das die Wächterfamilie für das ihr übergebene Waisenkind erhalten hat, wissen wir nicht.⁷⁾

Seit wann es in Höngg einen Dorfwächter gab, ist auch nicht bekannt. Die Gemeindeordnung von 1576 hatte bestimmt, jede Nacht hätten nach einem Turnus vier Bürger Wächtdienst zu leisten.⁸⁾ Irgendwann wurde dann statt dieser persönlichen Dienstleistung allgemein eine Bezahlung eingeführt.⁹⁾ Ein Dorfwächter begegnet uns in Höngg erstmals 1720.¹⁰⁾ Aufgaben und Ausrüstung der Wächter werden erst 1856 aktendkundig, und es bleibt der Phantasie überlassen, wieviel davon wie alt ist.¹¹⁾

Wenn man weiss, dass damals — und noch lange Zeit später — eigene Kinder ländlicher Familien von jung auf zu strenger Arbeit angehalten wurden, so kann man sich leicht vorstellen, dass ein vom Armengut zugewiesenes Kind meistens noch strenger gehalten wurde. Die Unterkunft war sicher äusserst bescheiden, Nahrung und Kleidung wohl nahe an der Grenze zu Hunger und Frieren. Mädchen wurden ganz allgemein noch weit weniger regelmässig zur Schule geschickt als Knaben, die oft genug auch im elterlichen Betrieb arbeiten mussten, Schule hin oder her. So würde es nicht verwundern, wenn Magdalena kaum lesen und schreiben gelernt hätte. Rechnen galt sowieso mindestens für Mädchen als Luxus, und Handarbeitsunterricht gab es noch lange nicht, das lernte man bei der täglichen Arbeit zu Hause.

«So bald sie so weit herangewachsen (war), dass sie ihr Brod verdienen konnte, ward sie bei ehrlichen Leuten in der Stadt als Dienstmägdchen untergebracht.»¹²⁾ Wann das erfolgt ist, lässt sich leider nicht sagen; im Stillstandsprotokoll finden sich 1777 bis 1794 keinerlei Hinweise auf Magdalena Grossmann.¹³⁾ Aus der späteren Geschichte ergibt sich einzig, dass sie noch nicht «admittiert» (konfirmiert) war, als sie in die Stadt geschickt wurde. Die Angabe «etwa 1790» in unserem Kapitel-Titel ist also eine grobe Schätzung; es kann auch früher gewesen sein.¹⁴⁾

Wächter Nötzli starb am 29. September 1793 an der Ruhr.¹⁵⁾ Damals war Magdalena Grossmann sicher schon einige Zeit in der Stadt.

⁹⁾ VIII C 177

⁹⁾ Unter diesem Datum (bekannt aus VIII E 110) findet sich in Höngg kein Eintrag (VIII C 177); entweder war sie auswärts geboren, oder der Eintrag von 1774 ist falsch.

⁹⁾ Aus dem Rodel VIII E 110 (1774) sind in dieser Gegend bisher folgende Häuser identifiziert:

Nr. 26 = Gsteigstrasse 22 Nr. 41 = Gässli 5
Nr. 39 = Gässli 1 Nr. 42 = Gässli 11

Die Reihenfolge der Aufzeichnungen und damit die Lage des Hauses Nr. 35 ist somit (noch) nicht klar. Bei diesem Haus notierte Pfr. Holzhalb später «wohnt dato bei Schneider Redinger» und in dessen Haus Nr. 46 fügte er bei der 2. Stube bei «Der sub N. 35 angezeichnete Heintz Nötzli, Dorfwächter, wohnt dato auch hier.» Diese Änderung ist nicht datiert, muss aber vor 1784 erfolgt sein, da dann ein neuer Rodel angelegt wurde, siehe Anmerkung 3. Das Haus Nr. 46 ist identifiziert als Limmattalstrasse 166 (für diesen Hinweis sind wir Frau Dr. U. Fortuna dankbar, die auch die übrigen Identifikationen erarbeitet hat, inklusive Anmerkung 15 in Kapitel 1).

⁷⁾ Die älteste erhalten gebliebene «Rechnung um das Allmosenget der Pfarrgemeinde Höngg» stammt von 1790/91 und trägt die Nummer 22 (1791/92 Nr. 23 usw.), so dass also angenommen werden darf, 21 ältere Jahresrechnungen seien verlorengegangen, also seit 1769, dem Beginn der Amtszeit von Pfr. Holzhalb, siehe Anmerkung 3; Stadtarchiv Zürich VI HG B 21, Sch. 22.

⁸⁾ Publikation der Gemeindeordnung von 1576; Ulrich Stutz, die Rechtsquellen von Höngg, Basel 1897 (S. 40, Art. 21), «... das ganz iar ein nachtwacht... zween vor miternacht von der zyt an, das die glogg nüene schlacht, bis zwölffen und dann zwen ander von zwölffen bis drygen (drei Uhr)... one der gemeindt solen, sonnders welcher nit selbs wachen welle, der sol in synem nammen und eignen costen ein anderen dar stellen...». Von einem Stundenruf wird nichts gesagt, (Wenn U. Stutz schreibt, das Original der Gemeindeordnung sei verschollen, so stimmt das damals; heute liegt das wiederaufgefundene Original im Stadtarchiv Zürich als Hg Pg Urk 1.)

⁹⁾ Es darf sicher angenommen werden, die 1855 abgeschaffte Ordnung sei recht alt gewesen: jede Haushaltung zahlte jedes Quartal dem Wächter ein «Wachtgeld». Auf Grund eines bezirksrätlichen Rekursentscheides übernahm jetzt die Gemeinde die Besoldung des Wächters. Gemeinderatsprotokoll Höngg in Stadtarchiv Zürich VI HG C 1 (Bände nicht numeriert).

¹⁰⁾ Die Bevölkerungsverzeichnisse von 1634 bis 1694 verzeichnen nie einen Wächter, was allerdings kein sicherer Beweis ist, dass es keinen solchen gab. Der Pfarrer könnte auch ganz einfach diese Funktion nicht als notierungswürdig erachtet haben, wie er zum Beispiel auch nur 1637 und 1730/31 Hebammen notierte, obwohl es sicher immer solche gab. Im Verzeichnis von 1728 steht dann, David Rieder, im Schlössli, sei Wächter (StAZ E II 700.51). Dieser Mann lebte 1657 bis 1729; bei seinem Todes-Eintrag heisst er «Dorf-Wächter» (VIII C 178), bei den früheren Eintragungen über Taufen und Beerdigungen von Kindern (1687 bis 1726) ist die Funktion nie vermerkt worden, so dass sich der Beginn seiner Tätigkeit nicht abschätzen lässt (VIII C 177, 178). Möglicherweise war er Nachfolger von Wilhelm Nötzli (1661—1720), der bei der Beerdigung als «Gassenwächter» bezeichnet wird, früher aber (1705 Heirat, 1707 Taufe eines Kindes) nie mit einer Funktionsbezeichnung erscheint (VIII C 177). Man darf also vermuten, die Regelung von 1576 sei irgendwann im 17. Jahrhundert, spätestens zu Beginn des 18. Jahrhunderts, durch Beschäftigung eines Wächters ersetzt worden. Es ist unwahrscheinlich, dass sich dazu noch ein Quellenhinweis finden lässt (da alle bekannten Aufzeichnungen aus jener Zeit durchgesehen worden sind). Damit muss auch offenbleiben, ob Wilhelm Nötzli der erste Höngger Wächter gewesen ist.

¹¹⁾ Im Zusammenhang mit der neu von der Gemeinde übernommenen Besoldung wurde 1856 beschlossen, die Wächter mit einem «Zwölzig-Rock mit roten Aufschlägen» und mit einer «Kappe aus blauem Tuch mit roten Aufschlägen» auszurüsten, sie sollten einen Säbel und einen Stock tragen. Das Horn (für den Feuer-Alarm) wird erst 1867 erwähnt — das letzte Wächterhorn von Höngg hängt jetzt im Ortsmuseum. Die Laterne wird sogar erst 1871 genannt: Nachdem die beiden Wächter Differenzen gehabt hatten, wer die Laterne mit Öl zu füllen habe, beschloss der Gemeinderat die Anschaffung einer zweiten Laterne. Seit 1856 waren zwei Wächter angestellt, die sich ablösten. Einer war von mittags 12 bis nachts 12 «in Activität», der andere die übrigen zwölf Stunden. Es waren ständige Kontrollgänge durch das ganze Dorf und zu den Höfen vorgeschrieben. Nach 11 Uhr war in den Wirtshäusern nachzusehen, ob sich noch Gäste darin aufhielten. Die Stunden sollten im Sommer von 10 bis 3 Uhr, im Winter von 9 bis 4 ausgerufen werden. Dieser Stundenruf wurde dann 1867 abgeschafft und gleichzeitig die Bezeichnung «Polizeibedienter» eingeführt (Gemeinderatsprotokolle, vergleiche Anmerkung 9).

¹²⁾ Wieder nach dem Bericht von Pfr. Burkhard von 1797, StAZ A 126.

¹³⁾ Vergleiche Anmerkung 2.

¹⁴⁾ Wenn das Normalalter für die «Admission» 16 war, wie nach Anmerkung 3 in Kapitel 4 zu vermuten ist, wäre 1789 der späteste Termin.

¹⁵⁾ VIII C 178; die Kosten der Bestattung (1 Gulden 10 Schilling) wurden aus dem Armengut bezahlt — offenbar war die Wächterfamilie also nicht auf Rosen gebettet (Stadtarchiv Zürich VI HG B 21, Rechnung 1793/94).

¹⁾ StAZ A 126, Bericht von Pfarrer Burkhard vom 9.2.1797.

²⁾ Kirchgemeindearchiv Höngg IV A 3

³⁾ VIII E 110; eigenartigerweise sind dabei die zwei jüngsten Mädchen von «Burgdavid» verwechselt worden: Bei Magdalena steht «obs» (obit, verstorben), bei Regula «ist bei Heinrich Nötzli, Dorfwächter, verkostgetet.» Im Beerdigungseintrag von 1776 steht aber eindeutig «Regula», und alle späteren Aktenstücke nennen Magdalena, die also nicht gestorben sein kann. Da der Tod der Eltern und die dadurch nötige «Verkostgeldung» in die Amtszeit des gleichen Pfarrers fällt wie früher Taufe und Beerdigung von Regula und noch früher die Taufe von Magdalena, ist der Grund für die Verwechslung nicht klar: Pfarrer Hans Rudolf Holzhalb (1724—1790) amtierte in Höngg 1769—1790. Er notierte dann einige Jahre später im «Verzeichnis der Gemeindsangehörigen zu Höngg, erneuert A(mno) 1784» (nur als Torso erhalten, 23 Häuser, VIII E 111) richtigerweise, David Grossmann habe ein Töchterlein hinterlassen «Magdalena, ist bey Dorfwächter Nötzli vertischgeltet», wobei die Haushaltung Nötzli nicht im Torso enthalten ist.



Abbildung 6: Zürich von der Waid

Foto BAZ nach Lithographie um 1810; das Bild um 1790 sah wenig anders aus.

und dort in der Stadt.» Dem Religionsunterricht in der Prediger-Kirche «entzog sich die Unglückliche unter allerley Vorwand. So vagierte sie von einem Winkel zum andern und gab sich der ausschweifendsten Unzucht preis», bis sie «nach geraumer Zeit» behördlich aufgegriffen wurde.¹⁾

Dass sie während ihrer Zürcher Zeit ab und zu die Höngger Behörden beschäftigt hat, ergibt sich aus den Armengutsrechnungen und aus dem Stillstandsprotokoll.²⁾

Das Zürcher Ehegericht (vergl. Anhang 2 und Abb. 12) hatte am 8. Mai 1794 den Eheleuten Heinrich Bebie und Katharina Hartmann im Zürcher Niederdorf verboten, «verdächtige Leuthe» in ihrem Haus zu dulden. Eine Kostgängerin aus diesem Haus hatte vorher gegen einen unbescholtenen Bürger eine Vaterschafts-Verdächtigung geäussert, war aber damit abgewiesen worden³⁾. Am 19. Januar 1796 wurden nun die Eheleute Bebie vom Ehegericht bestraft, denn sie hatten entgegen diesem Verbot «sich abermahlen erfrechet, nicht nur der Magdalena Grossmann von Höngg Unterschlauf zu geben, sondern selbige zur Ausschweifung selbst verleitet.»⁴⁾ Magdalena Grossmann wurde am gleichen Tag im Oetenbach (vergl. Anhang 4 und Abb. 13) inhaftiert, zusammen mit einer gleichzeitig aufgegriffenen Margareth Muggli von Gossau. Der Waisenhaus-Pfarrer wurde beauftragt, die beiden Mädchen zu besuchen und zu befragen. Das Waisenhaus befand sich ja damals unmittelbar neben dem Oetenbach. Der Einvernahme-Bericht, datiert vom 17. Februar 1796⁵⁾, erzählt, Magdalena Grossmann sei eine seit früher Jugend vater- und mutterlose Waise. Ihre Gefährtin war «Margareth Muggli von Gossau, in Fischenthal von armen und unwüsenden Grosseltern auf das traurigste erzogen, dann in die Stadt gekommen und von der Grossmännin zur gleichen sündlichen Lebensart verleitet.» Beide Mädchen seien in Religion gar nicht erzogen. Schon am nächsten Tag beschloss das Ehegericht⁶⁾ «die beyden herumschweifenden jung Dirnen» in ihre Heimat führen zu lassen mit der Empfehlung, sie sollten dort Religions-Unterricht erhalten.

¹⁾ StAZ A 126

²⁾ Armengutsrechnungen Stadtarchiv Zürich VI HG B 21, 1791/92 und 1792/93 nichts, 1793/94 «der Magdalena Grossmann für Kleider und Schuh 2 Gulden 30 Schilling», 1794/95 «der Magdalena Grossmann für Kleider 9 Gulden 11 Schilling», Stillstandsprotokoll vom 19.1.1794 siehe Abbildung 8.

³⁾ StAZ YY 1.285/103

⁴⁾ StAZ YY 1.287/11: Magdalena Grossmann war schon im Oktober 1795 verhaftet worden und wurde «bei Operator Waser in die Cur» gegeben, weil sie «mit venerischer Krankheit behaftet» war, sie wurde vom Ehegericht «angemahnt zu inskünftig arbeitsamem und christlich geizemdem Lebenswandel» (YY 1.287, S. 9, 19.1.1796, nicht direkt zusammenhängend mit dem Eintrag betr. Ehegatten Bebie, aber am gleichen Tag).

⁵⁾ StAZ A 126

⁶⁾ StAZ YY 1.287/41 (18.2.1796); der Bericht des Waisenhauspfarrers wurde dem Pfarrer von Höngg zugestellt mit einem Nachsatz der Ehegerichtskanzlei, StAZ A 126.

Zwischen Volksschule und Berufsausbildung – das Fortbildungsjahr

Ein Bildungsangebot des Schulamtes der Stadt Zürich

Für Schülerinnen und Schüler aus der Sekundar-, Real-, Oberschule-, Sonderklasse

Niveaustufen mit den Schwerpunkten:
Musisch/textil
Sozial/handwerklich
Allgemeinbildung
Praktische Arbeit

Orientierungsabend:
Mittwoch, 20. Januar 1993, 19.00 Uhr
Schulhaus Wipkingen
Wipkingenplatz 4, 8037 Zürich

Tage der offenen Tür:
Mittwoch, 27. bis Freitag, 29. Januar 1993
in allen Klassen und Schulhäusern
Im Typus Allgemeinbildung
Mittwoch und Freitagnachmittag
praktische Fächer

Weitere Auskünfte:
Fortbildungsjahr, Josefstrasse 53
8005 Zürich, Telefon 01/272 31 60

HAIRLINE
DAMEN + HERREN
Höngger Markt

Wir tun etwas

für Ihr Haar! Sei es ein top-modischer Schnitt, die richtige Haarpflege, die sanfte Tönung oder die natürliche, zu Ihnen passende Frisur!

341 30 40
...immer im Trend



RUDOLF TH. GLOOR
GOLDSCHMIED
GALERIE ZENTRUM

Ab 20. Januar 1993 ist unser Geschäft geschlossen. Im Januar gehen wir für Sie einkaufen und anschliessend in die Ferien.
Am Dienstag, 2. März sind wir wieder für Sie da. Wir freuen uns, auch 1993 wieder eine gute Auswahl Schmuck aus eigenem Atelier mit den feinsten Edelsteinen präsentieren zu dürfen.
Ihre C. und R. Gloor



Kreisschulpflege Waidberg
Eltern – Lehrer – Schulpflege – im Gespräch

Elternabend

für alle Eltern der Schüler der 6. Primarklasse aus den Quartieren Oberstrass, Unterstrass, Wipkingen und Höngg

Wipkingen und Höngg
Montag, 25. Januar 1993, 20.00 Uhr
im Singsaal des Schulhauses Lachenzeig,
Imbisbühlstrasse 80, 8049 Zürich

Ober- und Unterstrass
Dienstag, 26. Januar 1993, 20.00 Uhr
im Singsaal des Schulhauses Milchbuck B,
Guggachstrasse 15, 8057 Zürich

Oberschule · Realschule
Sekundarschule · Gymnasium

«Wohin soll Ihr Kind nach der 6. Primarklasse?»
Über den Schulwechsel, über Probleme der Schullaufbahn sprechen Lehrer der verschiedenen Schulstufen.

Der Eltern-Informationsabend steht unter der Leitung von Alfred Bohren, Schulpräsident, der Sie auch über den neuen Lehrplan orientiert. Eltern, Lehrkräfte und Mitglieder der Kreisschulpflege sind freundlich eingeladen.

Kreisschulpflege Waidberg
Alfred Bohren

Mehr Freude am Kochen durch eine Piatti-Küche

Heimberatung, auch abends und samstags, durch
A. Meier & Co.
Piatti-Regionalvertretung
Dorfstrasse 19, 8037 Zürich
Telefon 272 31 31

ES IST IHR RECHT STEUERN ZU SPAREN

die gebundene Vorsorge macht es möglich
PROFITIEREN SIE
verlangen Sie eine persönliche Offerte
V. Krampera, Vorsorgeberater
8049 Zürich-Höngg, Riedhofstrasse 368
Tel. 341 12 97, 261 21 50, Fax: 252 86 03

4 1/2-Zimmer-Dachwohnung

grosser Balkon, Aussicht, Geschirr-, Waschmaschine, Tumbler, Bad/WC, sep. WC, Parkett, Reduit, grosses Kellerabteil, kein Lift.
Fr. 2712.— exklusive, Nebenkosten Fr. 122.—, Garage Fr. 120.—.
Telefon 750 66 38

Das ist es, was den Polizeiberuf so attraktiv macht:



- Der Umgang mit Menschen.
- Ein abwechslungsreiches Berufsleben (statt eintöniger Berufs-Alltag).
- Die interessante Ausbildung (bei vollem Lohn).
- Die Spannung, die mit dieser lebensnahen Dienstleistung tagein-tageaus naturgemäss vorhanden ist.

Wenn dies alles auch Sie fasziniert, und wenn Sie bereit sind, sich der Gesellschaft nützlich zu erweisen, indem Sie mithelfen wollen, dass Recht und Ordnung respektiert werden, dann erfüllen Sie bereits wichtige Voraussetzungen für den Polizeiberuf.

Das Angebotsspektrum ist für Frauen und Männer vielseitig. Ob im Streifendienst, bei der See-, Verkehrs- oder Kriminalpolizei, immer erwartet Sie eine anspruchsvolle Tätigkeit. Gefragt sind reife Persönlichkeiten, weil sich die Polizei tagtäglich mit den Realitäten des Lebens auseinandersetzen muss.

Für diese Aufgaben suchen wir Schweizerinnen und Schweizer im Alter von 20 bis ca. 30 Jahren, mit abgeschlossener Berufslehre oder gleichwertiger Ausbildung und einem guten Leumund. Männer militärpflichtig. Die praxisbezogene und vielfältige Ausbildung zur Polizeibeamtin oder zum Polizeibeamten dauert zwei Jahre. Während dieser Zeit beziehen Sie den vollen Lohn.

Weitere Informationen erhalten Sie über Telefon 01/216 70 46 oder ab Tonband 01/211 04 00.

Ein Beruf - so vielfältig wie das Leben selbst!



Senden Sie mir unverbindlich die Informations- und Bewerbungsunterlagen über den Polizeiberuf.

Vorname: _____

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____ Telefon: _____

Einsenden an: Stadtpolizei Zürich, Personalwerbung, Postfach 230, 8021 Zürich.

Malen Tapezieren Verputzarbeiten

Willi Meier
Telefon 750 45 55

DEINE BLUTSPENDE HILFT!



Damen-schneiderin

empfiehlt sich für exklusive Neuanfertigungen.
H. Derungs-Brunner
Ostring 36
8105 Regensdorf
Telefon 840 23 15

alter + sport



tanze — mitmache froh bliebe!
PRO SENECTUTE
Für das Alter

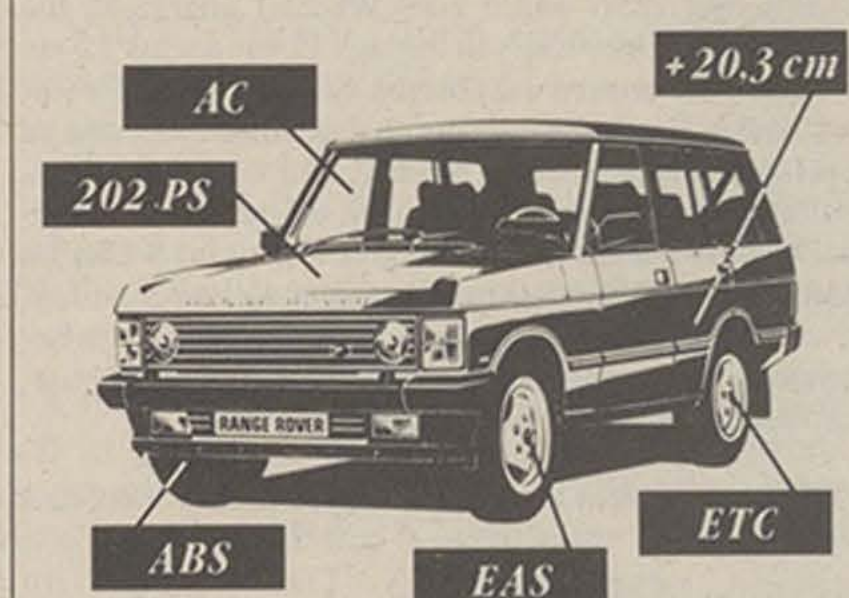
Suche Hilfe

welche mir alle 14 Tage meine 1-Zi.-Wohnung reinigt und gleich einige Hemden bügelt.
Tel. 01/279 12 04 (SW verlangen)

tv repariert 01-431 25 00

TV/Video-Service täglich bis 23.00 Uhr, auch sonntags
Reparatur mit schriftl. Garantie
Telewatt AG, Badenerstr. 698, 8048 Zürich

Advanced Technology

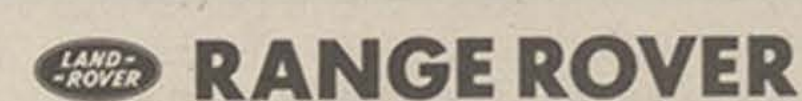


Das ist die fortschrittliche Technik des neuen Range Rovers. Für Ihre Sicherheit und Ihren Komfort: Electronic Traction Control, Electronic Air Suspension, Air Condition, Anti-Blockier-System, und beim Topmodell LSE 20,3 cm längerer Radstand sowie 202 PS starker Motor. Wenn Sie noch mehr über unsere neuen Spitzenmodelle erfahren möchten, rufen Sie uns einfach an. Oder kommen Sie vorbei. Bei uns steht für Sie ein neuer Range Rover bereit. Für eine Probefahrt in die Zukunft.

Autobaus Emil Frey AG
Zürich Altstetten

Badenerstrasse 600, 8048 Zürich

Telefon 01/495 24 11



Neu Med. Pédicure

durch eine Podologin mit langjähriger Erfahrung
Termine frei für Samstag, 6. und 20. Februar. Bitte melden Sie sich schon jetzt an!
Kosmetikstudio Romas
Limmattalstrasse 195
Telefon 341 97 58

Profitieren Sie jetzt

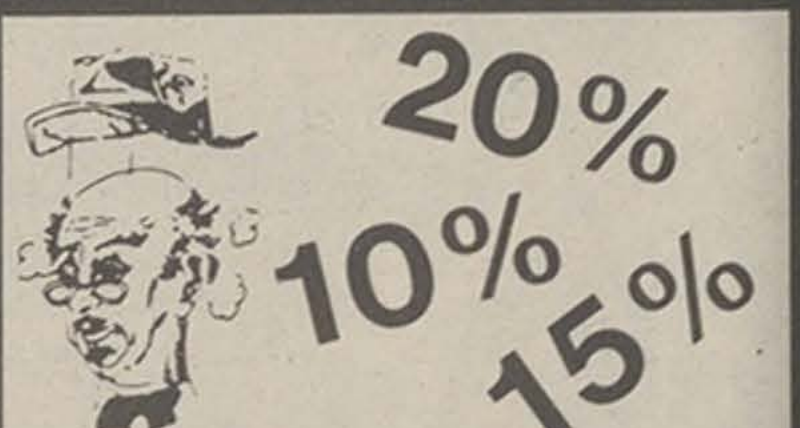
von den günstigen Januar-Preisen
Für Damen: Thermo-Jacken, Hosen, Jupes, Blusen und Pullis.
Für Herren: Leder- und Thermo-Jacken, Pullis.

Laden 55 Am Wasser 55 Zürich-Höngg
Croydor/Schiesser (Fabriklager)
☐ vorhanden Telefon 341 83 93
Geöffnet: Montag bis Freitag 13.00 bis 18.00

SONDER

amtl. bew. vom 16.—30.1.1993

VERKAUF



TEPPICH BIAGGI

Zentrum Tel. 840 50 26
8105 Regensdorf

● Gratis-Auslieferung ● Verlegeservice

Das Fachgeschäft in Ihrer Nähe